

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: fünf Pfennig monatlich. Der Vertrieb durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Lindenstraße 14. Anzeigen: 200 H. (2000), 200 H. (2000).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 12 Pf. für den ersten Tag und 8 Pf. für den zweiten. Werbefreie Stellen: 10 Pf. für den ersten Tag und 6 Pf. für den zweiten. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Lindenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 30. März 1931

11. Jahrgang Nr. 75

Faschistische Diktaturverordnung

Kämpft um die Freiheit des Volkes!

Die letzten Reste der Versammlungs-, Rede- und Propagandafreiheit der Arbeiter aufgehoben — SPD wükte Beiseid Mobilisiert die Betriebe — Antwort: verstärkte Landarbeiterstreiks — Kampfbeschlüsse der mitteldeutschen Chemiefonferenz

Diktatur über Deutschland! Der Reichstag verschickt! Die Verfassung außer Kraft gesetzt! Die Regierung als Direktorium! Unterdrückung, Verbote, Zensur, Korke und Terror für jede politische Aueberung, die der herrschenden Klasse nicht genohm oder gefährlich ist! Das ist die Lage in Deutschland. Der nächste Schritt ist die Proklamierung der offenen Militärdiktatur.

Noch war die neue Diktaturverordnung Hindenburgs, Brüning's und Everings der Oeffentlichkeit nicht bekannt, da überließen die Polizei-Sonderkommissionen das Karl-Liebknecht-Haus, um es von oben bis unten zu durchsuchen. Die Räume des Zentralkomitees, der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der Kommunistischen Partei und der „Stoten Kasse“ waren über zwei Stunden von der Polizei besetzt.

Dieser Anstalt des verstärkten Diktaturregimes läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich ausschließlich gegen die Kommunistische Partei richtet.

Warn in allen Betrieben und Arbeitervierteln! Es geht um die Rechte und Freiheit des wertstättigen Volkes und seine Partei, die KPD. Die herrschende Klasse trifft ihre Polizeimaßnahmen, um ihre Politik der Waffenausführung und der Festsetzung Deutschlands auch gegen den wachsenden und organisierten Widerstand der breiten Volksmassen mit Gewalt durchsetzen zu können. Das ist der Sinn und der politische Zweck der neuen Diktaturverordnung.

Die ersten Gewaltmaßnahmen

liegen bereits vor und zeigen, wohin der Kurs geht. Die Duntel-männer des schwarzen Seminars triumphierten.

Sämtliche Feiern und Versammlungen für Oftern sollen auf Anweisung des Reichsbannerführers Wirth im ganzen Reich verboten werden.

Verhaftungen kommunistischer Funktionäre in ganz Berlin und der Ueberall auf das Karl-Liebknecht-Haus, worüber wir an anderer Stelle berichten, sind nur der Anfang eines verstärkten Terrors gegen die Partei des Proletariats.

Die Verbote kommunistischer Zeitungen und die Beschlagnahme revolutionärer Literatur häufen sich. Revolutionäre Schallplatten mit den Gedichten Erich Weiners wurden ebenfalls beschlagnahmt.

Die bisherigen Demonstrierenverbote werden nicht nur aufgehoben, sondern durch neue erweitert.

Das ist nur der Anfang. Es gibt daher, sofort die gesamte Organ-

isation entsprechend der verstärkten Lage einzustellen und ein Höchstmaß von Aktivität zur Mobilisierung der Arbeitermassen zu entfalten.

Die Rechnung der vereinigten Front von Evering über Brüning bis Franzen hat aber ein Ende. Je rückwärts der Gewalt der herrschenden Klasse, desto fester werden die Reihen des revolutionären Proletariats.

Mitteldeutschlands Chemieproleten antworten

(Eig. Meldung.) Halle, den 30. März. Am gestrigen Sonntag fand in Halle eine sehr gut besuchte, von einmütigen, begeistertem Kampfwillen getragene Bezirks-Delegiertenkonferenz der Chemie statt.

59 Delegierte aus 12 Betrieben nahmen daran teil, darunter 4 Franzendelegierte, 3 Jugendvertreter und 5 Angehörige. 21 Delegierte gehörten keiner Partei an. Die Konferenz sollte außerordentlich wichtige Beschlüsse für den bedeutendsten Frontabschnitt des proletarischen Klassenkampfes — die kriegswichtige chemische Großindustrie. Der Sturmplan der KPD wurde einstimmig angenommen, desgleichen ein Kampfpappel an die mitteldeutsche Arbeiterchaft. Im Zeichen des Angriffes gegen Oligarchie und Faschismus fand die gesamte Konferenz von Anfang bis Ende.

Überall kämpfen die Landarbeiter!

DDP-Bürokratie für die Hungerstreiksprüche — KPD führt die kämpfenden Landarbeiter in erfolgreichen Streiks — Polizei-Kleintrieb im Kreise Zorgau — Die Junker weichen vor dem Angriff zurück — Immer noch neue Streiks

Halle, den 30. März 1931.

Mit einer bisher unbekanntem Wucht haben die Landarbeiter nach der erfolgreichen Mobilisierung durch die KPD auf zahllosen Gütern Mitteldeutschlands die Offensive gegen den gefährlichen Lohnraub, gegen den Hungerstreikspruch eröffnet. Während die feige reformistische Bürokratie des DDP und des christlichen Landarbeiterrates den Junkern beschließen ist, die Durchführung des Hungerstreiks zu erzwingen, kämpfen die Landarbeiter unter Führung der KPD. Aus allen Teilen des Bezirkes wird uns berichtet, daß in musterwürdiger Weise einfache Landproleten als Streikführer auftreten.

Schon haben wir Fälle, wo Junker gemungen wurden, mit den Vertretern der KPD und den Streikenden Lohnverträge abzuschließen, die den Forderungen der Landarbeiter auf Lohnerhöhung um Weitergewährung der Sonderzulage entsprechen.

Auf dem Gute Buchmann bei Rünne z. B. ist ein

Kampf in dieser Weise, wie wir bereits berichteten, erfolgreich abgeschlossen worden. Fünf Pfennige Lohnerschöpfung, Weitergewährung der Sonderzulage, sofortige Wiedereinstellung sämtlicher Beschäftigten in die Erwerbslosenversicherung, Rückzahlung des bereits abgezogenen Lohnbetrages, Bezahlung der Streikzeit und bereits auf die Inanspruchnahme der Polizei. Das sind die bewährtesten Forderungen, die sich die Landarbeiter schrittweise von dem Gutsbesitzer befähigen ließen.

Die Junker versprechen auf zahlreichen Gütern aus blasser Furcht vor dem Streik, daß den Landarbeitern nichts abgezogen würde. Aber sie tun das natürlich doch, sobald ihre Ausaat gesichert erscheint. Dort, wo bereits im vergangenen Jahre gestreikt wurde, lassen sich die Landarbeiter allerdings nicht mehr verschleppen. Auf dem Gute Göbber in Goldzig bei Röhren hat sich ein solcher Fall ereignet. Unter der Führung des Roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter sind rücksichtslos

Halle's Parteiarbeiter ruhen zur höchsten Aktivität

Halle, den 29. März 1931.

Die gestern abend tagende außerordentliche Konferenz der Halle'schen Parteiarbeiter, die Stellung nahm zu der neuesten Diktaturverordnung Brüning's, beschloß unter großer Begeisterung aller anwesenden Parteiarbeiter einstimmig:

„Die neueste Diktaturverordnung Hindenburg-Brüning's bedeutet einen erhöhten Angriff gegen die Partei und das gesamte werktätige Volk. Ihr Ziel ist die Zersetzung und vollständige Zerschlagung der Partei und aller Massenorganisationen des Proletariats, um dann ungehindert neuen Lohnraub, Steuerraub und Unterdrückungsmaßnahmen durchzuführen. Unsere Antwort auf diesen Angriff muß sein:

Höchste Aktivität der Partei und aller revolutionären Arbeiterorganisationen! Kein Parteimitglied, das nicht täglich Parteiarbeit leistet! Entfaltung der größten Selbstinitiative und Aktivität durch jede Betätigung, verstärkte Bearbeitung der Parteieliten Gewinnung der Gewerkschaften, der Arbeiterfrauen und Jungarbeiter! 100prozentige Erfüllung und Ueberholung des Märzaufrufs der Partei! 100prozentige Erfüllung und Ueberholung des Sturmplanes der KPD.

Unter großer Begeisterung stimmten alle Parteiarbeiter dieser Resolution zu und gaben der Meinung Ausdruck, daß es jetzt die Pflicht eines jeden Parteimitgliedes sei, an die Arbeit gegen diese Schandverordnung zu gehen!

Massenprotest gegen die Diktaturverordnung

Heute, Montag um 17 Uhr Aufmarsch in Halle auf dem Paradeplatz

Die Kampfkonzferenz der Chemieproleten

Streitalarm in allen Chemiehöhlen — Masseneintritte in die RSD — Stärkere Arbeit unter den Angestellten Sturmtempo zur Eroberung der Massen

Halle, 30. März.
Genosse Heinz Sander eröffnete die Konferenz unter dem Hinweis auf die verhängnisvolle politische Situation in Deutschland, die gekennzeichnet wird durch den tiefen Niedergangszustand der fortschrittlichen Hungerregierung Brüning. Er betonte, daß die Konferenz der Chemie-Delegierten durch intensive ernste Beratungen, durch praktische Beschlüsse und Kampfmaßnahmen die erste Antwort zu geben hat auf die neuen Anschläge der Traubengewaltigen gegen die Arbeiterklasse.

Macht die Chemiebetriebe freitreff!

Der Bezirksleiter der RSD, Genosse Billy Dolger, hielt das Referat. Seine konzentrierten Ausführungen fanden den Beifall der gesamten Konferenz. Er führte nach kurzer Skizzierung der weitläufigen Lage aus, daß die deutsche Kapitalistenklasse den Reichstag, der alle ihre Wünsche erfüllt, nach Hause geschickt hat. Weil ihr das alles nicht genügt, ihre offene schicksalliche Diktatur durchzuführen. Eine Diktaturmaßnahme auf Grund des § 48 folgt der anderen. Und dennoch besteht für die deutsche Bourgeoisie nicht die geringste Aussicht, die ungeheure wirtschaftliche Krise zu überwinden. Eine neue Lohnraubwelle legt in fast allen Industriezweigen ein. Die für die Chemiearbeiter, steht die Kampffrage gegen Lohnraub für die Eisenbahner, die Banarbeit, die Bauarbeiter und für die übrigen Arbeiterklasse.

Eine wirkliche Massenmobilisierung muß in den Betrieben einleiten für den Streik der Chemiearbeiter.

Die Sozialfaschisten wurden in der Chemie gefolgt. Es gilt, die hinter den Beratern und Direktionskräften noch stehenden Arbeiter hinter unsere Führung zu bringen und unsere eigenen Kräfte organisatorisch zu verantern und auszubauen, also praktisch den Sturmpfad der RSD für die Chemie zu erfüllen.

Der Parteitag der Sozialfaschisten steht bevor. Ein heuchlerisches, demagogisches Arbeitsbeschaffungsprogramm wird von den Kapitalisten ausgedacht. Unter Arbeitsbeschaffungsprogramm muß durchgehend werden durch den Streik der Chemieproleten für die 40-Stunden-Woche bzw. 36-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!

Genosse Dolger unterzog noch einmal ausführlich den Streik in Völkerrig einer eingehenden wissenschaftlichen Kritik, besprach unsere Arbeiter bei der Durchführung der Betriebsaktionen, die, wie das Beispiel in Leuna zeigt, auch einen politischen Einbruch in das Lager der Angestellten brachte. Seine Ausführungen waren bis zum Schluß abgemittelt und mit der größten Aktivität durchzuführende wirkliche Streikmaßnahmen der heimischen Betriebe.

Der Sturmpfad in der Chemie

Am Anluß haben ebenfalls Genosse Heinz Sander in temperamentvollen Ausführungen den bereits im „Kampftag“ veröffentlichten Sturmpfad der RSD unter dem lebhaftesten Beifall der Delegierten.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

die Lohnraubwelle in dem Betrage von 3 Pfennig pro Stunde erzwungen worden.

Die vierte Woche Streik in Helben

Genossin beginnt die vierte Woche des Kampfes, den die Landarbeiter im Gute in Helben bei Könnern führen. In geradezu prachtvoller Solidarität stehen hier die Landproleten zusammen. Es gelingt keinem der vielen wilden Vermittler, einen Streikbrecher nach dort hin zu bekommen. In der vergangenen Woche kam ein Schweizer aus Naumburg an, der von dem Streik nicht informiert war.

Troßdem der Verwalter des Gutes und drei Landjäger ihn förmlich zwingen wollen, hat der tapferste Kollege die Arbeit nicht aufgenommen und ist wieder zurückgefahren. Das ist wiederum ein klarer Beweis, wie die Landproleten unter dem Streik und seine Bedeutung einschätzen.

Die Lage im Torgauer Kreis

Immer noch stehen die Landarbeiter und Arbeiterinnen, die auf den Gütern bei Lützenburg die Arbeit niedergelegt haben, im Streik. Obwohl hier einige Streikbrecher herangezogen worden sind, die zu ihrem eigenen Schutze im ehemaligen Lützenburg unter härtester Polizeibewachung einquartiert sind, steht der Streik immer noch glänzend.

Alle Arbeitsämter des Kreises Torgau sind mobilisiert. Unter Drohung des Unterfangensverfahrens versuchen die Behörden, Streikbrecher zu vermitteln. Auf Motorrädern und Schnellkraftwagen durchlaufen ununterbrochen Polizei- und Gendarmeschwärme das Streikgebiet. Auf zahlreichen Gütern ist Polizei einquartiert.

Mit brutaler Gewalt wird überall der Versuch gemacht, jede Streikbewegung niederzuschlagen. Aber schon häufig ist die Fälle, wo sich die Landarbeiter weigern, unter Polizeiaufsicht zu arbeiten.

Einige Ortsleiter erklären bereits, daß sie keine Polizei mürhen, um ihre Leute nicht zum Streik zu zwingen. Die Polizeibeamten und Gendarmen erkennen teilweise selbst, daß der Kampf der Landarbeiter berechtigt ist. Den Gemeindevorstehern, welche die Arbeitslosen zum Streikzweck zwingen wollen, wird erklärt, daß sie selbst hingenommen werden und zum Streikbrecher werden.

In den zahlreichen Dörfern des Torgauer Kreises herrscht eine ungeheure Empörung über die brutale Polizeigewalt und das Treiben der Agrarier. Immer mehr gewinnt die RSD an Einfluß.

Aus dem Mansfelder liegen die ersten Berichte vor, daß Gutsbesitzerlichen Streikbeschlüsse gefaßt haben. So geschah das auf der Domäne Wimmelburg. Auch nach Sachfen hat die Bewegung bereits übergriffen. Auf sechs großen Rittergütern in der Nähe von Bismarck sind bereits Kampfausschlüsse gemacht und Kampfparaden aufgestellt, die die Bewilligung von 5 Pfennig Lohnsteigerung bis morgen früh verlangen.

Unterstützt den Kampf der Landarbeiter mit allen Kräften! Die Stimmung der Streikenden, die Stimmung unter den Landarbeitern ist glänzend. Verstärkt die Sammlungen in allen Betrieben! Hebt Solidarität! Kein Arbeiter sollte werden an den Landproleten zum Streikbrecher! Mit ganzer Kraft für die Ausdehnung des Landarbeiterstreiks! Das ist eine schlagende Antwort auf die Diktaturmaßnahmen, auf den brutalen Angriff der Rechte der Arbeiterklasse!

gieren, die bei Verletzung der Ziele sehr oft Verbesserungsversuche machten.

Von einem Delegierten wurden von Griesheim und Aluminium 35 Aufnahmen der RSD sofort auf den Tisch des Verammlungsleiters niedergelegt!

Die meisten Aufnahmen sind in einer einzigen Abteilung gemacht worden. Damit ist der Beweis erbracht, daß es mit Millionenkräften vorwärts geht, wo rote Vertrauensleute und RSD-Funktionäre ihre revolutionäre Pflicht erfüllen!

Die Delegierten haben das Wort

Als erster sprach ein Delegierter des Griesheim-Werkes. Er behandelte eingehend seine Ausführungen den Streik in Völkerrig. Dabei unterließ er die Notwendigkeit der akuten Anwendung einer revolutionären Streiktaktik. Bei der Schöpfung der Betriebsorganisation in Griesheim hob er hervor, daß der neuwahle rote Betriebsrat in seiner Praxis das Bedenken der Massen der RSD noch gewaltig härten kann. Der beste Boden zur Organisierung starker Betriebsgruppen der RSD ist in Griesheim vorhanden.

Der rote Betriebsratsvorsitzende des Leuna-Werks, der Genosse Billy Dolger

sprach zum roten Wahltag in Leuna. Er skizzierte die Taktik der Sozialfaschisten im Betriebe. Seine Ausführungen waren sehr gut eingeleitet auf die organisatorische Stärkung unseres Einflusses in den einzelnen Werken und Abteilungen. Die Direktionskräften, die „nachzuvollziehen“ werden, daß die roten Betriebsämter unzulässig sind, die Interessen der Kollegen zu vertreten, werden ihr blaues Wunder erleben!

Ein Kollege der Farbenfabrik Immendorf ging fort auf den Sturmpfad ein. Er hob hervor, daß das gute Wahlresultat in der Parteitag zur Zufriedenheit sei auf die klare politische Führung der Wahlkampagne. Das Kampfsprogramm müsse nun auch durchgeführt werden. Die roten Betriebsämter und die roten Funktionäre müssen alles zur Streikmaßnahme des Betriebes tun.

Der von Leuna-Werk gemargelte Kandidat der roten Einheitsliste, der Meister Wilhelm Stein, Neu-Wäffen

machte unter dem Beifall der Konferenz treffende Ausführungen. Er schloß, wie er durch Verletzung und Gehaltsabbau zur Einheitsliste gekommen sei, daß die Angestellten genau so wie die Arbeiter und mit diesen gemeinsam gegen den Lohnraub der Chemiegewaltigen zu kämpfen haben. Besonders gut war der genossinliche Brief über den Gewinn der Leuna-Könige orientiert. Sein Vorwort der RSD gründlichere Arbeit unter den Angestellten in der heimischen Großindustrie. In Leuna muß es möglich sein, eine arbeitsschwere rote Angestelltengruppe zu schaffen.

Genosse F. von Bitterfeld sprach fort auf den Streik in Völkerrig. In eingehender Zusammenarbeit der revolutionären Kräfte in und außerhalb des Betriebes werde es möglich sein, den Streik gegen den neuen Lohnraub zu organisieren.

Ein Delegierter nach dem anderen folgte in der Diskussion. Ein jeder nahm zum Sturmpfad und den gestellten Aufgaben Stellung.

Genosse Jähler, Bitterberg, der gemargelte rote Betriebsrat von Gläufelwerder

sprach noch einmal ausführlich über den Völkerrig Streik. Ohne Umkleidung sprach er über die Fehler und Schwächen, die dabei gemacht wurden. Geschlagen läßt sich die RSD in Völkerrig nicht, das war sein Kerngedanke. Das Kernausschlaglichter muß angeleitet neuer Massenaktionen zugeben, daß es fertig ist. Mit Hilfe der Hungerkassen (19. März) haben einige Kollegen ein Model schon die Gläufelproleten nach Hause. Vor dem Strahlenplaner haben sie kein Bismarck mehr erachtet. Der Streik von Völkerrig hat nun eine ganze Reihe Lehren und Erfahrungen gebracht, die bei der Streikorganisation jetzt angewandt werden müssen!

Genosse Berner, Berlin, von der Reichsleitung der RSD, Industriezweig Chemie

zeigte auf den Gesamtergebnissen der Betriebsrätearbeiten im Reich, wie die Arbeiter sich immer mehr um das Kampfband der RSD scharen. Deshalb haben Besinnung und Opportunismus in unseren Reihen keinen Platz. Die Ergebnisse der Diskussion zusammenfassend, fordert er die beschleunigte Schaffung von Kampfausschlüssen in den Betrieben.

Der Streik ist nicht aufzuhören. Die Bourgeoisie macht nicht Halt mit dem Lohnraub. Einen Ausweg aus der Krise gibt es für sie nicht. Sie verurteilt die Arbeiterklasse in die Barbare zu stoßen. Die Ausbeuter fürchten die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Vorhut, die RSD und die RSD. Ihre Diktaturmaßnahmen sind Unglücksmaßnahmen. Genosse Berner erläuterte treff-

hend die demagogische Taktik der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, die besonders jetzt wieder brutale Strafen drückt. Im Verlauf seiner Rede forderte der Genosse die Verbindung des Kampfes in der Chemie mit den Streiks der Bauarbeiter und den Kämpfen in den anderen Industriezweigen.

„Sagt zu, es ist lohn!“

Nach dem Genossen Berner kamen noch eine ganze Reihe Delegierte zum Wort. Jeder brachte etwas Neues. Bemerkenswert waren die kurzen Ausführungen, die ein ehemaliger Jungdo-Mann aus dem Gummierwerb machte, der die Erklärung abgab, daß er durch die wirtschaftliche Not und durch die Arbeit der RSD zu der Überzeugung gekommen sei, daß es nichts anderes geben kann, als den Sturmpfad der RSD in die Tat umzusetzen. Die Jungdo-Leute im Gummierwerb seien alle für die RSD zu gewinnen. Er schloß mit den Worten: „Sagt zu, es ist lohn!“

Beleitet intensive Frauenarbeit!

Das waren Grundgedanken des Delegierten der Film-Werken, der nachdrücklich die guten Wahlerfolge der RSD in der Film-Werken nicht zuletzt auf die Unterstützung der Arbeiterinnen zurückzuführen ist. Die Arbeiterinnen müssen in den RSD-Betriebsgruppen sehr ergriffen werden, eine Maßnahme, die zur Vorbereitung des Streiks in der Chemie besondere Bedeutung hat.

Mit aller Kraft an die Arbeit!

Auf der Konferenz, die die Annahme wichtiger Kampfschlüsse brachte, die wir in den nächsten Tagen im „Kampftag“ veröffentlichten, wurde

die erste Sammelkassette mit dem Betrage von 20 Mark von den Delegierten der Aluminium Bitterfeld abgerechnet.

Zum Abschluß sprach

der Führer der Partei, Genosse Wilhelm Koenen

Anschließend an die Rede von einem Delegierten: wir haben es jetzt nicht nur mit einer Krise zu tun, sondern es zeigen sich bereits Tendenzen einer heranziehenden alten revolutionären Situation, welche er den politischen Inhalt der Konferenz noch einmal zusammenfaßt.

Schafft euch revolutionäre Betriebsvertrauensleute, das ist die politische Maßnahme. In der heimischen Industrie markiert die als rote Betriebsämter an der Spitze. Diese Spitze dürft ihr nicht wieder verlieren. Ihr müßt euer Fundament in den Betrieben unterbauen. Ihr müßt die Massen in die RSD bringen. Ganze Verammlungen, ganze Abteilungen, ganze Werkstätten müßt ihr in der RSD erfassen und eure Betriebe freitreff machen!

Sturmtempo! Kommt! Im Sturmtempo müssen wir die Massen und die Macht erobern!

Appell der Kampfkonzferenz der Chemie an die mitteldeutsche Arbeiterschaft!

Mit Hilfe des Diktaturprogrammes 48 hat die Hungerregierung Büning einen neuen Anschlag auf die Rechte und die Freiheit des werktätigen Volkes durchgeführt. Büning und Birth haben, getilgt auf Braun und Seering, die letzten Reste der Verammlungs-, Reden-, Demonstrations- und Propagandafreiheit der Arbeiter auf. Das ist die schicksalliche Diktatur in Deutschland. Die Weimarer Verfassung ist längst zu einem leeren Papier geworden.

Die kapitalistische Regierung des Finanzkapitals steht in ihrer gegenwärtigen Verammlungsform über den Zusammenbruch des marktskapitalistischen Staatssystems, in der Ausrüstung der offenen schicksallichen Diktatur ihre einzige Rettung.

Das bedeutet die ungeheure Verschärfung des Hungerleidens gegen die werktätigen Massen. Das bedeutet neue Massenaktionen, neuen Lohnraub, gezielte Ausbeutung mit Hilfe der sozialfaschistischen Bürokratie.

Die Delegierten der Chemieamplifikation erklären, daß sie mit der größten Aktivität die Streikvorbereitungen in der Chemie voranzutreiben werden. Sie fordern alle revolutionären Arbeiter auf, zu helfen den Lohnräubern und der sozialfaschistischen Hungerregierung durch den Chemiestreik die einzig richtige Antwort zu geben.

Heran zur Massenmobilisierung! Nieder mit den Lohnräubern! Es lebe der siegreiche Streik aller Chemiebetriebe unter Führung der RSD!

40 Lohnraubschiedsprüche

3-11 Prozent Lohnabbau im ganzen Reich — Bauarbeiter, organisiert den Gegenschlag! — Folgt den Parolen der RSD! — Eröffnet sofort den Kampf!

Das vom deutschen Tagewerke eingeleitete zentrale Tarifamt hat nach 47tägiger Verhandlung am Morgen des 27. März 40 Schiedsprüche gefaßt, durch welche das Baugewerbe ganz Deutschlands erfaßt wird und 3 Jahre um 8-11 v. H. gekürzt werden. Nach dieser Neuordnung soll z. B. der Maurer in Berlin fast des bisherigen Stundenlohnes von 1,53 Reichsmark 1,41 Reichsmark erhalten. Die Parteien haben sich bis zum Sonnabend, dem 4. April, zu den gefällten Schiedsprüchen zu erklären.

Mit diesem Schiedspruch wird eine der größten Lohnraubaktionen des deutschen Unternehmertums gegen die deutsche Arbeiterschaft, in diesem Falle die Bauarbeiter, durchgeführt. Schmachtheld der Bauarbeiter werden. Nach dieser Neuordnung des Weg, den die Reformisten in den anderen Gewerkschaften bereits gegangen sind, die RSD-Bürokratie gibt sich noch nicht einmal die Mühe, ihren Verrat durch Phrasen und starke Worte zu verdecken. Sie heben nicht nur ihre ganze Taktik vom ersten Augenblick auf den Schlichter ab.

In der neuesten Nummer des Organs des BGB, „Der Grundstein“, lautet die Hauptüberschrift zu dem Artikel, der zum gegenwärtigen Lohnraub Stellung nimmt: „Vorläufige Tarifentscheidungen — die zentrale Schiedsstelle hat das Wort!“ Im Artikel selbst heißt es u. a.:

„Wir können bis heute noch nicht davon glauben, daß ein solches Unrecht, wie es hier von den meisten Tarifämtern ausgesprochen worden ist, durch das zentrale Schiedsgericht aufrechterhalten werden kann...“

...Die Lohnausgleichsorgane gestirbt und fordert ihre Opfer unbekümmert um die wirtschaftliche Lage der davon Betroffenen.“

Das ist bereits die offene Bestätigung dessen, daß man keinen Moment davon gedacht hat, auch mit einem Finger kaum zu machen zur Mobilisierung der Bauarbeiter gegen die drohende Schlichterdiktatur.

Wenn die Unternehmer die Löcher füllen wollen, müssen die Bauarbeiter die Broden hinlegen.

Der vorbereitende Kampfausschluß der Bauarbeiter Leipzigs hat in der Nr. 70 der „SUZ“ vom 24. März den Bauarbeitern den Weg zum Kampf geebnet. In dem dort veröffentlichten Aufruf lag der vorbereitende Kampfausschluß, was zu tun ist in der gegenwärtigen Situation.

Streik gegen jeden Lohnraub muß die Antwort der Bauproleten sein.

Die Bauarbeiter dürfen keinen Moment mehr zögern, sie dürfen nicht warten, bis die Verbindlichkeitsklärung der Schiedsinstanz erfolgt.

England in der Krise

Von William Rust, London

Die Tiefe der Wirtschaftskrise und das Anwachsen des Schwarzarbeitens in Großbritannien werden in statistischen Angaben, die von der britischen Regierung vor kurzem veröffentlicht wurden, auf das anschaulichste dargestellt.

Gemäß dem Bericht des Arbeitsministeriums waren die geschätzten Zahlen der Beschäftigten, die zu verschiedenen Zeitpunkten Beschäftigung hatten (Juni 1923 gleich 100 gesetzt) wie folgt:

| Zeitraum | 1923 | 1924 | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 |
|----------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| April | 100 | 106,8 | 107,2 | 107,5 | 107,8 | 108,1 | 108,4 | 108,7 |
| Juni | 100 | 107,2 | 107,5 | 107,8 | 108,1 | 108,4 | 108,7 | 109,0 |
| August | 100 | 107,5 | 107,8 | 108,1 | 108,4 | 108,7 | 109,0 | 109,3 |
| Oktober | 100 | 107,8 | 108,1 | 108,4 | 108,7 | 109,0 | 109,3 | 109,6 |
| Dezember | 100 | 108,1 | 108,4 | 108,7 | 109,0 | 109,3 | 109,6 | 109,9 |

Der Rückgang um 5,9 Prozent in sechs Monaten ist sehr betrüblich, doch könnte man auf den ersten Blick glauben, daß die Lage im Lande nicht sehr schlecht sei, da sich trotz der Weltwirtschaftskrise der Beschäftigungsgrad auf der Höhe von 1923 hält. In der Tat machen die statistischen „Volks-Zeitungen“, besonders der „Daily Herald“, verzweifelte Versuche, künstlich Vertrauen zu schaffen, wobei sie sich darauf stützen, daß die Anzahl der Beschäftigten nicht zurückgegangen ist.

Aber eine derartige Einschätzung läßt nicht nur den natürlichen Bevölkerungszuwachs unberücksichtigt, sondern geht auch völlig über die wesentliche Last der Beschäftigungsfrage hinweg. Eine Überprüfung der Zahlen für die verschiedenen Wirtschaftszweige weist folgende Lage im Juni 1930 auf (spätere Zahlen, die noch nicht verfügbar sind, werden natürlich einen noch viel größeren Rückgang zeigen):

| Branchen | Anzahl der Beschäftigten | Im Vergleich mit Juni 1923 |
|-----------------------|--------------------------|----------------------------|
| Außenbergbau | 818.711 | 89,2 |
| Waldwirtschaft | 229.853 | 75,1 |
| Metallindustrie | 459.939 | 97,8 |
| Textilindustrie | 1.411.947 | 86,7 |
| Lebensmittelindustrie | 1.132.870 | 89,9 |
| Chemische Industrie | 111.212 | 85,7 |
| Transportindustrie | 1.232.646 | 78,8 |
| Handel | 1.511.000 | 75,3 |

Wo haben also Steigerungen des Beschäftigungsgrades stattgefunden, um diesen gemäßigten Rückgang auszugleichen? An den sogenannten neuen Industrien, wie Kunststoffe, Automobilindustrie und Elektroindustrie (aber auch hier hat mit Ausnahme der Elektroindustrie, gegen Ende 1930 ein Rückgang eingeleitet), im Baugewerbe (beträchtliche Luxusbauten), in der örtlichen Selbstverwaltung (insolge vorübergehender Investitionsarbeiten) und in den schmarozerhaften Dienstleistungen. Die Zahlen für Juni 1930 sind folgende:

| Branchen | Anzahl der Beschäftigten | Im Vergleich mit Juni 1923 |
|-----------------------|--------------------------|----------------------------|
| Baugewerbe | 1.222.112 | 140,0 |
| Handel | 211.277 | 156,9 |
| Metallindustrie | 129.529 | 129,3 |
| Lebensmittelindustrie | 122.070 | 110,3 |
| Textilindustrie | 90.865 | 104,4 |
| Chemische Industrie | 214.698 | 128,2 |
| Elektroindustrie | 89.316 | 148,8 |
| Transportindustrie | 144.304 | 146,6 |
| Handel | 270.107 | 132,2 |
| Selbstverwaltung | 104.212 | 104,2 |

Jetzt, da die Zahl der Arbeitslosen mehr als 2.000.000 erreicht hat und ständig wächst, müssen sich die Arbeiter in den Schicksalsfragen fragen, welcher Zukunft sie entgegengehen. Selbst der vorläufige „Economic“ gibt zu, daß Großbritannien, weit davon entfernt, weiter die „Wirtschaft der Welt“ zu bleiben, sich zu einem Lande wird, in dem die ganze Tendenz auf den ständigen Rückgang der Beschäftigten und auf einen wachsenden Anteil an Arbeitslosen in anderen als Fabrikindustrien“ gerichtet ist.

Dies bedeutet, daß keinerlei Hoffnung auf irgendwelchen dauernden Rückgang der Arbeitslosigkeit besteht, sondern im Gegenteil ein Anwachsen auf 8 Millionen Arbeitslose und mehr in der nächsten Zukunft zu erwarten ist. Zweitens bedeutet dies, daß die herrschende Klasse immer schmarozerhafter wird und ein verzerrtes, nutzloses Leben hauptsächlich auf der Grundlage der ungeheuren Tribute führt, die aus dem Blut und dem Schweiß der Millionen ArbeiterInnen gewonnen werden, wobei ein Teil dieser Tribute dazu verwendet wird, gewisse Teile der Arbeiterklasse Großbritannien zu korumpieren.

Ein bürgerliches Blatt schreibt:
„Wiederherstellung der Kriegszone“
Kumantische Kämpfe gegen die Sowjetunion
Warsch, 27. März. Der Regierungskommissar für Nordostpolen, General Woloski, kündigt als Maßnahme gegen das Land und die Arbeitslosigkeit“ in diesen Gebieten, an, daß er acht bis zehn Millionen bei zum Straßenbau im Marmarosther Gebiet bereitstellen werde. Schon nach Ostern soll mit dem Bau dieser Straßen begonnen werden. Es handelt sich hier um

Kriegsstraßen, die die Verbindung zwischen Kumanten und Polen für den Fall eines Krieges gegen die Sowjetunion sichern sollen.

and die nun unter Ausnutzung der Hungersnot in Marmarosther zu Beseitigungen gebaut werden sollen. Da in den staatlichen Holzunternehmungen die Arbeiter bereits nur einen Tageslohn von 30 bis 35 Lei (75 bis 80 Pfennig) beziehen, sind auch für die Straßenarbeiter nicht viel höhere Löhne zu erwarten.

Der Direktor der Staatsbahnen, General Jonescu, erklärte an, daß an der Staatsgrenzen in einer Zone von sechs Kilometern nur Eisenbahner rumanischer Nationalität Dienst machen dürfen. Diese Verordnung beruht sich in der Begründung auf die Verteidigung der Staatssicherheit.

Das Blatt „Buzaresti Zvezda“ schreibt dazu: „Diese Verordnung läßt eine ungeheure Erbitterung, insbesondere in der Bukowina, aus, wo sich die Mehrheit der Eisenbahner aus Angehörigen der nationalen Minderheiten zusammensetzt. Die Verordnung bedeutet, im Grunde genommen, die Wiederherstellung der Kriegszone an der Grenze.“

Zusammen mit der Massenverhaftungen in Bessarabien gehen diese Maßnahmen die wachsende Kriegsbereitschaft Rumaniens gegen die Sowjetunion.

40 neue Bombenflieger für die Rote Armee
Moskau, 28. März. Die Gesellschaft „Ulanowski“ hat beschlossen, am 1. Mai 1931 der Roten Armee 40 Bombenflugzeuge zu übermitteln, die aus freiwilligen Spenden in der Sowjetunion gebaut wurden.

Das internationale Proletariat muß die indische Revolution verteidigen

Der Heldenkampf in Cawnpur

Die Straßenkämpfe dauern an — Wachsende revolutionäre Bauernbewegung

Bombay, 28. März. Die Lage in Indien ver-schärft sich von Tag zu Tag. Die Stadt Cawnpur hat sich in einen Kriegszustand verwan-delt. Ganze Stadtviertel wurden von den Regierungstruppen ver-nichtet. Die ganze wertvolle Bevölkerung befindet sich in offe-nem Aufstand gegen das Verbrechen der bürgerlichen Re-publikanisten. Ueber die Stadt wurde das Kriegsrecht ver-längert. Die Straßenkämpfe nehmen an Schärfe zu. Die Zahl der Todesopfer ist auf mehr als 200 gewachsen. Die reichen Bevölkerungsschichten verlassen fluchtartig das Stadtgebiet. Hunderte von Verhaftungen wurden in den letzten beiden Tagen vorgenommen.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Cawnpur wächst die Spannung in allen größeren Städten Indiens und ebenso auf dem Lande. Im Bezirk Bardoli traten die Bauern in offene Rebellion. Regierungstruppen sind abkommandiert, um die Bewegung niederzuschlagen. Aus Großstädten wie Bombay, Kalkutta, Kanagi und Lahore werden Unruhen und Straßenkämpfe gemeldet.

Im Bezirk Nagoon protestierten die mit Gewehren und Geschützen bewaffneten Aufständischen gegen die Verhaftungen in Lahore und unternahmen einen Angriff auf die Polizei und die verschiedenen Regierungsinstitutionen. Bei den dabei entstandenen Kämpfen wurden 28 Personen getötet. In Simra sind die Kämpfe zwischen Polizei und Aufständischen noch im Gang. Die Ankunft Gandhis in Kanagi, wo die Tagung des

Nationalkongresses stattfinden sollte, löste erneute Gandhis-feindliche Kundgebungen aus. Jugendliche Demonstranten ver-lüchten Gandhis tätlich anzugreifen. Bei diesem Versuch brachen die Helfende-Gruppen durch die Polizeistrassen mit den Ruf: „Wo ist der Verräter?“ „Nieder mit dem Verräter Gandhis!“ „Nieder mit dem Mörder Bhagata Singh!“ Diese feindliche Haltung der Massen gegen Gandhis veranlaßte die Führer des Nationalkongresses, den angeführten Empfang Gandhis ab-zusagen.

Die revolutionäre Bewegung in Indien ist durch die letzten Vorgänge in eine neue Phase eingetreten. Diese Bewegung richtet sich jetzt nicht nur gegen den britischen Imperialismus, sondern auch gegen die verräterische einheimische Bourgeoisie. Die revolutionäre Welle steigt immer höher. Es handelt sich jetzt um den Kampf für die Hegemonie der Arbeiterklasse in der nationalen Freiheitsbewegung unter Führung der Kom-munistischen Partei.

Der entscheidende Abschnitt der großen indischen Revolution bricht an. Die Macdonald-Regierung und die mit ihr ver-bündeten bürgerlichen Bourgeoisie, mit Gandhis an der Spitze ver-lücht die revolutionäre Massenbewegung im Blute der besten Kämpfer des indischen Proletariats zu erstickeln.

Das internationale Proletariat hat die dringende Pflicht, sofort auf den Plan zu treten für die große indische Revolution, gegen das Herrschende Macdonalds, gegen die verräterische indische Bourgeoisie!

Wie die chinesischen Kommunisten die Armeen Tschangkaischeks zersetzen

Sowjetchinas Rote Armee schreitet von Sieg zu Sieg

Ein Aufbruch der KP. Chinas an die Soldaten der Kuomintang-Armeen

Schanghai, 28. März (Sig. Bericht). In Schanghai haben die roten Gewerkschaften, die Verbände der städtischen Armeen, die Rote Hilfe, die Liga gegen den Imperialis-mus und andere revolutionäre Massenorganisationen ihre 2. gemeinsame Delegationskonferenz abgehalten, um die Durchsicht der Unterstützungs-aktiven für die Rote Armee zu beraten.

Nachher ber in der ersten Versammlung beschlossenen Gebildamung, zu der alle Mitglieder mobilisiert wurden, wurde weiter eine beständige Werbung auf Klassenbewußter Arbeiter, die nach den Sowjetgebieten fahren und in die Rote Armee eintritten sollen, be-schlossen.

Dieser Aufbruch steht im Zeichen einer sich weiter-entwickelnden Bewegung zur Stärkung der Roten Armee und ihrer proletarischen Führung. Mehrere Millionen werden auch in anderen Industriezentren in Angriff ge-nommen.

Die Kommunistische Partei Chinas richtete ange-sichts der letzten gemäßigten Siege der Rote Armee über die weißen Soldaten der Tschangkaischeks einen Aufbruch an die Soldaten der Kuomintang-Armeen. Dieser Aufbruch ist ein historisches Do-kument der chinesischen Revolution, er ist ein Zeugnis für den intensiven Kampf der chinesischen Kommunisten um die Zer-legung der Armeen der Konturrevolution.

In dem Aufbruch heißt es u. a.:
Soldaten-Brüder in der Kuomintang-Armee!
(Bitte lest dies allen Soldatenbrüdern, die nicht lesen können, vor!)

Die chinesische Rote Armee steht im Kampf um die Errich-tung der Sowjetmacht. Sie kämpft um den Grund und Boden für die Bauern, um die Befreiung der Arbeiter und Bauern, um die Freiheit und Selbständigkeit Chinas. Sie erhebt sich gegen alle Unterdrücker und Ausbeuter der chinesischen Werktätigen, gegen die Gutsbesitzer, die Kapitalisten, die Kuomintang und

den Imperialismus. In entschlossenen Kämpfen unterliegen die weißen Klassen der werktätigen Bevölkerung trotz aller Schwermühen ihre Rote Armee. Immer härter, immer sicherer, unbesiegbare wächst die Rote Armee, gestützt auf die Millionen Arbeiter und Bauernmassen!

Seine über 200.000 Mann starke Armee, ausgerüstet mit Kanonen und Bombenflugzeugen, hat der Kuomintangführer Tschangkaischek vor einigen Monaten gegen die Rote Armee, gegen die Sowjetgebiete dirigiert. Aber die heldenhafte Rote Armee, die kämpfenden Arbeiter und Bauern, haben diesem Willkürherrscher einen kräftigen Schlag ver-liebt. Die ganze Division Tschangkaischeks haben sie gefangen-genommen, die 15. Division und die neugebildete 6. Division der Kuomintanggruppen zer-lagen. Viele revolutionäre Soldaten aus der Kuomintang-Armee gingen dabei zur Rote Armee, zur roten Front über! Damit ist die erste Etappe der Kampagne gegen die Rote Armee mit einer vernichtenden Niederlage der Kuomintang beendet.

Die Kuomintang-Reaktion bereitet nun wieder einen neuen Angriff auf die Rote Armee vor.

Soldatenbrüder in der Kuomintang-Armee:
Ihr seht fast aus den Reihen der Arbeiter und Bauern! Nichts als eure Gewehre gegen eure Brüder! Erhebt Euch zum Aufbruch! Erhebt eure reaktionären Offiziere! Geht mit allen Waffen zur Rote Armee über! Vereint Euch mit den Arbeitern und Bauern gegen die Kuomintangherrscher, die Gutsbesitzer, die Kapitalisten und Imperialisten für die Agrar-revolution, für die Befreiung der Arbeiter und Bauern, für die Sowjetmacht!

Nieder mit den Kuomintangherrscher!
Es leben die revolutionären Soldaten in der Kuomintang-Armee!

Es lebe die Rote Armee! Es lebe die Sowjetmacht!

Das Zentral-Komitee der Kommunistischen Partei Chinas.

Normwegische Holzarbeiter bleiben in der Sowjetunion

Moskau, 28. März. Die Verammlung der Sowjetunion, monach diese bei den Forstarbeiten „Angeboten“ an-nahm, hatte auf die Holzarbeiter des Auslandes eine ganz andere Wir-tung als die, die sich die Verleumder um ihr ver-sprachen. Als die Kampagne ihren Höhepunkt erreicht hatte, beschloßen hunderte normwegischer Holzarbeiter, in das Land der „Istredischen“ Sowjetmacht zu fahren, um zu den gleichen Bedingungen wie die sowjetrussischen Forstarbeiter bei der Holzbeschaffung zu arbeiten.

Gestern trafen die ersten normwegischen Holzarbeiter in Tschangai ein.

Der Führer dieser Holzarbeiterbrigade, Genosse Sorlin, er-klärt: „Wir glauben die Völgemärchen über die Sowjetunion nicht. Wir sind in die Sowjetunion gekommen, um an der Durch-führung des Fünfjahresplanes in vier Jahren mitzuwirken. Es lebe die Sowjetunion, das Vaterland aller Werktätigen.“

Die normwegischen Holzarbeiter berichten über ihre Lebens-be-dingungen in Norwegen. Die Holzarbeiter arbeiten zu niedrigen Löhnen und freieren Strenge. Heute lernen die Brigade die Arbeitsbedingungen in der Sowjetunion kennen, in dem sie sich mit den Arbeitern der Sägewerke unterziehen. Ihre Meinung darüber war:

„Wir haben nicht gesehen, was auch nur entfernt einem Zwang ähnlich wäre. Die Arbeit ist frei, die Begeisterung der Arbeiter grenzenlos.“

Morgen treffen die normwegischen Holzarbeiter nach ihrer Arbeitsstelle im Range Chomogor. Sie hatten sich frei-willig verpflichtet, ein Jahr bei den Waldarbeiten in der Sowjet-

union zu bleiben; jetzt aber beschloßen sie, bis zum Ende des Fünfjahresplanes ihre Arbeitsstelle nicht zu verlassen.

Dieser ersten Brigade wird eine zweite große normwegische Holzarbeiterbrigade in die Wälder des Nordgebietes der Sowjet-union folgen, in das Gebiet, von dem zahlreiche gewaltige, sowjet-feindliche Völgemärchen in der bürgerlichen Presse erzählt wurden. Die dritte Brigade wird in die Wälder des Wolga-gebiets fahren.

Das Liebeswerben um Sowjetaufträge

zeitigt bemerkenswerte Eingeständnisse

Wien, 28. März. Die österreichische Regierung ist jetzt ebenfalls zum Beitritt zum Auftrage aus der Sowjetunion ge-ladert. Sie hat einen Gesandten zur Förderung der österreichischen Ausfuhr vorgelegt, in dessen Erläuterungen sich unter anderem folgende Eingeständnisse vorfinden:

Die Entwicklung der Industrialisierung in Au-lands hat zufolge des Fünfjahresplanes eine ungeahnte Ausdehnung gewonnen. Es hat sich keine un-nutzbare bereits durch eine Reihe von Jahren gezeigt, daß das russische Außenhandelsmonopol ein gutes und pünktliches Zahlver ist, und daß die Beziehungen nach Russland der Industrie wesentliche Vorteile gegenüber anderen Export-märkten bieten.

Die Prager Holzschiffwerft Drana wurde von der Prager Polizeidirektion aufgelöst mit der Begründung, daß sie die Ver-fällung der Oper „Waldmispel-Hopfen“ im städtischen National-theater durch Völgemärchen vereitelt und die Kundgebungen gegen die deutschen Tonfilme geleitet hat.

Die roten Sportler demonstrieren am Mittwoch, dem 1. April, 16 Uhr, in Bitterfeld am Karfreitag, dem 3. April, 12 Uhr, in Halle gegen die faschistische Diktaturverordnung, gegen die sozialfaschistischen Wegbereiter des Faschismus, für die rote Spartakiade Heraus zu gewaltigen Kampfaufmärschen gegen die faschistische Knebelung der werktätigen Massen

Auf zur Massenveranstaltung der roten Sportler zum Fußball-Auswahlspiel am Karfreitag mit vorhergehender Massen demonstration

Diese Veranstaltung wird im Zeichen des Kampfes gegen den Faschismus und den Sozialfaschismus, im Zeichen der Revolution für die Weltspartakiade in Berlin durchgeführt. Diese Veranstaltung wird eine gewaltige Kundgebung gegen die sozialfaschistischen Spalier, eine Kundgebung für den wahrhaftigen revolutionären Internationalismus sein.

Diese Veranstaltung wird aber auch gleichzeitig im Zeichen des Kampfes zum Reichstagswahltag der werktätigen Jugend stehen, dessen einheitliche Durchführung in Berlin ebenfalls von den Sozialfaschisten vereitelt wurde.

Alle Werktätigen, jung und alt, Arbeiter und Arbeiterinnen, Arbeiterportier und alle mit dem Arbeiterportier Sympathisierenden müssen an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Alle Klassenbewußten Arbeiterelemente, so weit sie noch Bundesvereine angehören, folgen an diesem Tage der roten Fahne der Kampfgenossenschaft für rote Sportler. Träger dieser Massenveranstaltung am Karfreitag ist die Fußballpartei der Kampfgenossenschaft des Bezirks Halle. Für die Durchführung der Veranstaltung gilt folgendes:

Programm

Mittags 11.45 Uhr bis 12 Uhr Umarmung von vier Stadtteil-Sammelpunkten und zwar:

Osten: Vom Kopsplatz
Sammelpunkt für die Bezirke Köpzig, Reibeburg, Dienitz, Arbeiterstadion und die übrigen Arbeiterorganisationen.

Süden: Von der Huttenstraße, Ecke Merseburger Straße
Sammelpunkt für die Bezirke Wittenberg, GutsMuths, sowie alle übrigen Arbeiterorganisationen.

Zentrum, Westen und Südwesten: Vom Weingärtchenplatz
Sammelpunkt für die Bezirke Köpzig, Wittenberg, GutsMuths, sowie Wörmlich und Reibeburg.

Norden: Vom Wellener Platz
Sammelpunkt für die Bezirke GutsMuths, Köpzig, Wittenberg, Reibeburg, Arbeiterstadion, Dienitz.

In allen Stadteilen schließt sich die übrige Arbeiterklasse den Jügen an. Von den Stadtplätzen aus marschieren die Jüge geschlossen nach dem Hauptstammplatz zur

Kundgebung auf dem Paradeplatz

Alle Jüge müssen bis 12.30 Uhr pünktlich eintreffen. Nach kurzer Kundgebung erfolgt

Umarmung aller Teilnehmer nach dem Grönlitzer Platz
Dortschluß finden unmittelbar nach Abschluß der Demonstration folgende Spiele statt:

- 14 Uhr Wörmlich Jugend gegen Atlas Jugend.
- 15 Uhr Schüler Viktoria gegen Schüler USC.
- 16 Uhr Auswahlspiel A gegen B.

Einlaßkarten zum Sportplatz kosten für Dollearbeiter 30 Pf., für Gemeindefolk 10 Pf., Karten können bereits auf den Stadtplatzstellen gekauft werden.

Die Fußballpartei der Kampfgenossenschaft hat für den ganzen Tag Spielkarten vertrieben und appelliert an alle Vereine reiflich und geschäftlich anzutreten. Auch an alle übrigen Arbeiter ergeht der Ruf:

Seraus in Massen!

Motorradfahrer Ökern in Halle!

Ökernabend

ab 10 Uhr im großen Saal des Volkspartes sportlich-literarische Aufführungen. Nachdem Tanz.

1. Freitag.

Führung der anwesenden auswärtigen Genossen zu den Sehenswürdigkeiten von Halle. Führung beginnt vom Volkspark aus um 9 Uhr.

Auffahrt der Motorradfahrer bis 12 Uhr nach dem Volkspark. 12 Uhr. Aufstellen der Motorradfahrer in den Straßen um den Volkspark zur Demonstrationsschau durch Halle, anschließend Kundgebung auf dem Ballmarkt. Anschließend an die Kundgebung Fahrt nach dem Volkspark, wo die Begrüßungskundgebung stattfindet.

Sportliche und musikalische Vorträge, nachdem Tanz. Stellt uns Quartiere zur Reichsfunktion zur Verfügung. Die rote Revallerie braucht 1200 Quartiere.

Alle roten Sportvereine von Halle

müssen zu Mittwoch, 20 Uhr, mindestens einen Vertreter zu einer bringenden Sitzung in der Geschäftsstelle der Landesleitung, Bergstraße, entsenden. Es handelt sich vor allem um die

Bildung eines Quartierauschusses

für die Regelung der Quartierfrage zur Bundeskonferenz. Auch alle sonstigen proletarischen Organisationen

von Halle werden zur Entsendung eines Quartiers aufzufordert. Eventuell schon vorhandene Quartierlisten sind dazu mitzubringen.

Der Kartellvorstand.

Achtung! Dienstag, den 31. März, Sitzung des technischen Ausschusses. Hierzu müssen alle technischen Leiter der angeschlossenen Vereine vertreten sein. Die Sitzung findet im Restaurant „Bettendorfer Wägenhof“, Wägenfelder Straße 45, 20 Uhr, statt.

3. A.: Paul Kretschmann.

Achtung, rote Jungportier von Halle

Am Mittwoch, dem 1. April, abends 8 Uhr, findet im Schwimmbad (Marianne) eine gemeinsame Versammlung aller roten Jungportier von Halle statt. Der fachliche Vortrag, dem täglich Arbeiter und Arbeiterportier zum Opfer fallen, muß von uns mit verstärktem Kampf gegen den Faschismus beantwortet werden. Sportgenosse für Beratung wird sprechen über

Wieder Wächtpost gegen den Faschismus.

Kreuzer soll dort die letzte Vorbereitung zur Fahrt nach Jena getroffen werden. Sportgenossen, erscheint besoldet pünktlich!

Um die Spartakiade-Meisterschaften

USC (Fußball) und Wörmlich (Handball) hegriech

Das Endspiel um die Bezirks-spartakiade-Meisterschaft der Fußballpartei (Bezirk Halle) hat zirta 2000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Diese kamen an Hand der gezeigten Leistungen voll und ganz auf ihre Kosten und haben auf Grund der famosen Spielweise viel neue Anhänger für die rote Sportbewegung gewonnen.

USC schlägt Trotha mit 2:0 (1:0)

Sobort nach Anstoß von Trotha entwickelt sich ein flottes temperamentvolles Spiel. USC nahm den Ball ab und der Angriff endete hartlos neben dem Tor. Tr. antwortet mit Gegenangriff, auch ein guter Angriff verendet, ein meizeses Sprint endet zur ersten Eck. Tr. mit Wind im Rücken drückt gewaltig, ein gut dorgelegener Angriff endet in den Händen des sehr gut aufgelegten Torhüters von USC. Der halbblinde Stürmer Tr. konnte den Ball nicht eindringen. Das Spiel wird sehr schnell, der Tr.-Sturm erzwingt die 2. und 3. Eck, die im Felde abgewehrt wurden. Dadurch, daß die linke Seite von Tr. im Zusammenhang sehr nachließ, macht sich USC mehr frei. Bald erzwingt Tr. die vierte Eck und der USC-Torhüter stellt abermals mit zwei glänzenden Paraden sein Können unter Beweis.

USC ist nicht müde, aber auch ihr Sturm kann das Tor nicht finden, in einer sehr unruhigen Situation wurde der Tr.-Torhüter überunden, doch rettete der linke Verteidiger in letzter Sekunde. Eine Eck für USC ist die einzige Ausbute einer Offensiv. Nun ist wieder Trotha in Sturm, aus nur zwei weitere Ecken sind die Ausbute. Es folgt Mittelfeldspiel, indem USC auf Grund technischer Zusammenhänge leicht im Vorteil ist. Ein Durchbruch der linken Seite führt in der 38. Minute zum ersten Treffer. Der in den freien Raum gezielte Ball (die Tr.-Verteidiger glaubten der Ball wäre im Aus), wird blitzschnell von dem U.A. USC erfaßt und kein Schuß (im rechten Winkel geschossen) war eine Glanzleistung. Wieder ist es Tr., die das Tempo verliert, doch die USC-Intermittanz geht auf der Hut, nur noch eine Eck liegen sie zu. Bei Tr. fehlte das mutige Zusammenstoß im Sturm. Aus Halbzeit steigt weiterhin Tr. in Vorteil. Doch der Sturm, es will nicht klappen. Kein Zusammenstoß. Alle Stürmer lösen Kampfenstöße zu haben. Von den vielen Schüssen sollte eben kein Treffer liegen. Nachdem USC noch eine Eck erzwang, liegt wiederum Trotha in Front. USC spielt sehr taktisch. Das Tempo läßt etwas nach, umjomehr legt

sich USC auf technische Angriffe, während Trotha mit großem Eifer verteidigte. USC glückte nach einem guten Zusammenstoß der zweite Treffer. Der Schuß des halblinden Jügen unter der Latte ins Tor. Tr. ging sehr hart ins Zeug. Wiederrum verließ der Tr.-Sturm eine sichere Sack. Wieder eine Eck für Tr. Das Spiel nimmt nochmals an Tempo zu. USC's floter Angriff führt zu drei Ecken, die gut geschossen, im Felde verlaufen. Bald darauf Schluß.

Die Zuschauer verließen sich äußerst diszipliniert und galtten den technischen Leistungen reichlich Beifall. Sie folgten den Wöhlen des flotten, fairen Spiels mit großem Interesse.

Wörmlich 1 schlägt Domäne 1 3:1 (2:1)

Im Ausschcheidungsspiel um die Spartakiade-Meisterschaft standen sich einige Mannschaften auf dem Ammendorfer Stadion gegenüber. Nachdem beide Mannschaften aller Gegner überzeugend aus dem Felde geschlagen konnten, wurde das Spiel unter Spannung ausgetragen. Im Vergleich zu den vorhergehenden Spielen war das letzte Spiel eine große Enttäuschung. Vor allem war Domäne nicht wieder zu erkennen. Beide Mannschaften spielten reichlich nervös und konnten sich überhaupt nicht zusammenfinden. Der Schiri, der etwas leichtsinnig war, hatte das Spiel in der Hand und ließ keine Härte aufkommen.

Seeben 1—Kraundorf 1 4:0, Seeben 2—Kraundorf 2 4:1, Gersdorf 1—Schraplau 1 8:1.

Fußballresultate.

- FCB 1—Fortuna 1 2:3, FCB 2—Fortuna 2 4:0, FCB 3—Fortuna 3 1:1, FCB-Jugend—Fortuna-Jugend 9:6.
- Wörmlich 1—Reibeburg 1 2:2, Wörmlich 2—Reibeburg 2 2:2, Wörmlich 3—Reibeburg 3 4:1.
- Brohmwig 1—Gersdorf 1 2:0.
- Brachstedt 1—Wettin 1 1:0, Brachstedt 2—Wettin 2 5:2.
- Victoria 1—GutsMuths 1 2:2, Victoria 2—GutsMuths 2 1:1, Victoria 3 gegen GutsMuths 3 2:5 (1:1), Victoria Jugend—GutsMuths Jugend 6:0.
- Merseburg 1—Spielvereinigung 1 2:3, Merseburg 2—Spielvereinigung 2 1:1, Merseburg 3—Spielvereinigung 3 0:3.
- Ammendorf 1—Leutonia 1 2:3.

Spiele in Könnern

Rönnern 1—GutsMuths 1 3:0 (0:0), Rönnern 2—GutsMuths 2 1:1, Rönnern 3 gegen GutsMuths 3 0:3. Rönnern 4—GutsMuths 4 1:1, Rönnern 5 gegen GutsMuths 5 0:3.

08 Bitterfeld 1—Groppin 1 2:1 (0:1)

08 Bitterfeld Jugend—Groppin Jugend 4:0.
Jehlich 1—Wethau 1 3:1 (1:0)
Jehlich 2—Wethau 2 1:0
Jehlich 3—Wethau 3 6:0
Jehlich 4—Wethau 4 2:2
Jehlich 5—Wethau 5 2:2
Jehlich 6—Wethau 6 2:2
Jehlich 7—Wethau 7 2:2
Jehlich 8—Wethau 8 2:2
Jehlich 9—Wethau 9 2:2
Jehlich 10—Wethau 10 2:2
Jehlich 11—Wethau 11 2:2
Jehlich 12—Wethau 12 2:2
Jehlich 13—Wethau 13 2:2
Jehlich 14—Wethau 14 2:2
Jehlich 15—Wethau 15 2:2
Jehlich 16—Wethau 16 2:2
Jehlich 17—Wethau 17 2:2
Jehlich 18—Wethau 18 2:2
Jehlich 19—Wethau 19 2:2
Jehlich 20—Wethau 20 2:2

In jeder Vereinsversammlung

müß über die Rolle der Kommunistischen Partei im Befreiungskampfe der Proletariermassen diskutiert werden und viele Sportgenossen müssen nach

In diesen Tagen

den Aufnahmechein für die Partei ausfüllen.

Stadt Halle gegen Bezirk Bitterfeld

am Mittwoch, dem 1. April in Bitterfeld (Sportplatz 03)

Klassengenossen, rote Sportler, die gesamte wertvolle Bevölkerung Bitterfelds und darüber hinaus, des gesamten Bitterfelder Bezirkes wird aufzumarschieren zum Aufstoß der Spartakiade zur Werberveranstaltung der roten Sportler.

Genossen! Organisiert den Massenmarsch, zeigt, daß Rot Sport marciert! Die Genossen von auswärts marciert geschloßen zum Volkshaus. Von hier wird pünktlich um 16 Uhr zum Sportplatz 03 demarschieren.

Während der Veranstaltung wird die Musikabteilung Bitterfeld tonzierern.

Die Bezirksleitung Bitterfeld.

Auffstellung der Bezirksmannschaft.
Kaufmann (Gandendobert)
Kleppas, Rausch (beide Gandendobert)
Kandner (Groppin) Berger (Gropin) Schütz (Könnern)
Kornelshorn: Dillberg Richter Rößler Schind
(Gropin) (Gropin) (beide Gropin) (Wöhlen)
Grosch (beide Gandendobert), Schützbecker Könnern (Könnern).

Jungsportler fertigmachen

zum Start der mitteldeutschen Jungarbeiter zum Jugendtag in Jena.

Auffstellung der Hallischen Mannschaft.

Stadtmann (USC)
Wörmlich (Trotha) Hehle (Reibeburg)
Richter (Könnern) Könnern (Gropin) Könnern (Gropin)
Bertram Wille Rieger Gade
Schumann (Wörmlich) (Wörmlich) (Wörmlich) (Wörmlich)
Grosch (Könnern) Könnern (Könnern), Könnern (Könnern).
Begleiter: Gings und Weis.
Wahet wird noch befanntgegeben. Es geht mit Auto 14.00 Uhr ab. Abfragen sind unzulässig. Schluß und Gehen sind mitzubringen. Schlußzeit.

Das Jugend-Meisterschaftsspiel zwischen Wörmlich 1 und GutsMuths 1 endet zum zweitenmal unentschieden. Dieses Spiel endet 1:1, im ersten Spiel 3:3. Es wird erneut angelegt werden müssen.

Trotha 2 Bezirksmeister.

Wiktoria 2 mußte sich der Ueberlegenheit Tr. beugen, sie verloren nach frühem frühen Spiel 5:1 (2:0).

Genossentagen

Am Sonntag, dem 12. April, Bezirkslehre in Bitterfeld, Volkshaus, Beginn morgens 9 Uhr. Dem wichtigen Material zufolge ist es Pflicht, daß die Bezirksvereine reiflich erscheinen. Bezirks-Genossentagen. Alle bezichtigten Angelegenheiten gehen bis auf Weiteres an den Genossen Ernst Gropin jun., Gannwitz Str. 56 bei Halle, G.

der Tag des roten Sports.

der als Auftakt zur Spartakiade durchgeführt werden soll, und der alle roten Sportler auf der Straße sehen muß. Es sollen dabei Kundgebungen vor breiterer Öffentlichkeit als auch sportliche Vorführungen durchgeführt werden, wobei gleichzeitig für die Fahrt nach Berlin gesammelt werden kann. Alle Sparten der roten Sportbewegung müssen an diesem Tage aktiv in Erscheinung treten, um auf diese Weise massenhafte Werbung durchzuführen

für die Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit

Rund um den Erdball

Sensationelle Versuche des Kohlenforschungsinstituts

Bakterien sollen Leuchtgas entgiften

Jetzt müssen die Hungernden wieder zum Strick greifen

Prof. Dr. Fischer vom Mühheimer Kohlenforschungsinstitut machte bereits vor einiger Zeit sensationelle Mitteilungen über die Versuche, das Leuchtgas mittels Bakterien zu entgiften. Nach neuester Meldung sollen diese Versuche als gescheit zu bezeichnen sein. Es gelang, auf biologischem Wege das Leuchtgas vollkommen von dem tödlich wirkenden Kohlenoxyd zu entgiften.

Seit langem war es den Forschern bekannt, daß Wasserstoffschlacke unangenehme Bakterienarten enthält, die inständig nach Kohlenoxyd in dem harmlosen Methan umzuwandeln. Diese Bakterienart nützte man nun zur Bakterien Leuchtgasentgiftung aus. Es wurde eine Versuchsanordnung, die mehrere hundert Kubimeter fassen konnte, konstruiert, mit Schlamm gefüllt, worin man dann Gas laufen ließ. Tatsächlich zeigte sich regelmäßig, daß die Bakterien das Gas vom Kohlenoxyd entgiften. Nach Berechnung der Forscher ist man in der Lage, mit einer Anlage von etwa 5000 Kubikmetern Fassungs-

vermögen täglich etwa 150000 Kubikmeter Leuchtgas vollkommen zu entgiften.

Ohne Zweifel sind die Wissenschaftler des Mühheimer Kohlenforschungsinstituts durch die ständig steigende Zahl der hungernden Arbeitslosen, und der am Leben verzweifelnden Kleinbürger, die mittels Gas aus Jungdeutschland auswandern, auf den Gedanken gekommen, dem Gas die tödliche Wirkung zu nehmen. Jetzt fehlt noch, daß ein „Sanktforchungsinstitut“ eine Strickfänger konstruiert, die regelmäßig bricht, wenn ein Bergweiser sich daran aufhängen will. Dann fehlt noch, daß vor jedem Wasserhahn ein Schupo aufgestellt wird, und weiter, daß die Häuser der Mietskasernen durch Gitter gesichert werden, um Todesstränge in die Tiefe zu verhindern. Tarnschall das sind Maßnahmen, die bei der fortschreitenden furchtbaren Massennot durchaus Gegenstand von Verordnungen gegen die „Selbstmörderopposition“ werden können. Und nur gegen die kapitalistische Urfaule der Massennot, des Massenelends wird auch in Zukunft die Brüningsregierung seine Verordnungen erlassen können. Diese „Verordnung“ in Kraft treten zu lassen, bleibt einzig und allein der revolutionären Arbeiterklasse überlassen.

Kaukasische Arbeiterkorrespondenten



Unser Bild zeigt Arbeiterkorrespondenten aus dem Kaukasus und den Nordgebieten.

Börse unter sich

Uebersee-Kabel zerfällt für Börse in die Hände

Die amerikanische Commercial Cable Company hat eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt zur Ermittlung der Täter, die das atlantische Kabel dieser Gesellschaft im Westindien-Kanal zerlegt haben.

Die amerikanischen Börseleute stellen am 1. März fest, daß man auf dem Kabel, das von Western-Super-Mare nach New York geht, keine Antwort mehr aus den Vereinigten Staaten erhielt. Ein sofort auslaufendes Kabelschiff stellte nach zweitägiger Suche fest, daß das Kabel an einer Stelle durchgeschnitten worden war. Das Kabel ist an dieser Stelle 72 Meter tief und hat sandigen Boden. Es handelt sich um ein Kabel, das im Jahre 1855 zuerst gelegt wurde und das seit der Zeit zur Uebermittlung wichtiger Handelsnachrichten dient.

Die Börseleute der Commercial Cable Company sind nun der Meinung, daß andere Börseleute das Kabel angehabert haben, um Kursmeldungen, die nach New York durchgegeben werden sollten, zu verzerrern, was für diese dann einen Millionen Gewinn bedeutet. Ueberhaupt: „Transaktionen ohneamer Kaufleute“.

Der hartnäckige Winter

Nach Meldung der Wetterwarten ist es in ganz Deutschland wieder empfindlich kalt geworden. Die Sonne scheint nur noch in Mittel- und Süddeutschland. Zu allem Uebel sind außerdem noch heftige Nordwinde zu erwarten, die einen weiteren Temperaturrückgang zur Folge haben werden.

Rückgang der Stahlproduktion in USA.

Der Bericht der U. S. Steelcompagnie zeigt, daß der amerikanische Stahlmarkt im Durchschnitt des Jahres 1930 nur mit 65 Prozent seiner Kapazität beschäftigt war, im 4. Quartal nur mit 47,9 Prozent.

Die Produktionsfähigkeit für Stahl, Walzwerke- und Fertigprodukte wird 1931 um 6,67 auf 16,37 Millionen Tonnen liegen, die für Rohstahl auf 26,08 Millionen Tonnen.

Gemeinsam aus dem Zuge gesprungen

Kurz vor dem Bahnhof Gendringen bei Emmerich sprang plötzlich ein Mann aus dem fahrenden Zuge und unmittelbar danach seine Frau. Der Mann geriet unter die Räder des Zuges, wobei ihm ein Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde. Die Frau erlitt geringfügige Verletzungen am Kopf. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er schwer darniederliegt.



Eine ganze Stadt vom Feuer zerstört

Unser Bild zeigt die Ruinen der Stadt Bagdad (im nord-amerikanischen Staat Missouri), die durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört wurde.

Ein Landstummer erschossen

Der vorläufige Schütze glaubte einen Eindringler vor sich zu haben

Am Freitagabend wurde ein Gutsbesitzer in Reuteich in der Mark Brandenburg durch Klopfen an der Haustüre geweckt. Er öffnete die Tür und entdeckte eine Gestalt, die jedoch auf wiederholten Ausruf nicht antwortete. Mit einem Revolver bewaffnet, legte sich der Gutsbesitzer auf die Kauer. Mächtig hörte er, daß der Unbekannte sich an der Haustür zu schaffen machte. Zu dem Glauben, einen Eindringler vor sich zu haben, kam der Gutsbesitzer aus dem Hause und als nun der Eindringling floh, schoß er ihn nieder.

Der Fliehende brach sofort zusammen. Später stellte der vorläufige Schütze fest, daß er einen taubstummen Arbeiter, der in der ganzen Gegend als harmloser Mensch bekannt ist, vor sich hatte. Wie sich später herausstellte, wollte der Landstummer, der arbeitslos und obdachlos war, nachsehen, ob er nicht dort übernachten könnte. Selbstverständlich war er als Landstummer nicht in der Lage, im Dunkel der Nacht dem Gutsbesitzer diese harmlose Absicht mitzuteilen. Der Unglückliche starb noch auf dem Transport ins Krankenhaus.

Förstermord bei Künstern

Erfolgslose Suche nach der Uhr des Ermordeten

Am 6. Juli 1928 wurde der hessische Försterlehrling Werner Becker, der zur Försterei Dreißig-Teersfen gehörte, im Walde erschossen aufgefunden. Die Lage des Toten und dessen Verletzung sprachen im Anfang dafür, daß ein Unglücksfall vorlag. Doch ergaben die späteren polizeilichen Ermittlungen, daß hier unweifelhaft ein Mord verübt wurde.

Der Mörder muß nach der Tat sein Opfer so zurückgelassen haben, daß man an einen Unglücksfall glauben mußte. Doch die ausgeworfenen Patronenhülsen der noch der Leiche gefundenen Dreißig-Pistole brachten den benötigten Beweis, daß ein Mord vorlag. Weiter konnte festgestellt werden, daß dem Ermordeten eine Uhr geraubt worden ist. Die Spuren des Mörders weisen nach Berlin.

Mordparagraf 218 im Hintergrund

Die Großmutter mit Veronal vergiftet

Das graunige Geständnis eines jungen Paares

Vor einigen Tagen fanden Hausbesitzer in Adolphsdorf bei Dresden die 77jährige Rentnerin Richter tot in der Küche liegend auf. Im Nebenzimmer entdeckte man ihre Entdeckerin, die 27jährige Witte Richter, sowie deren Freund, den Gärtnergehilfen Schubert, mit einer leichten Gasvergiftung. Das Paar, das schnell wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnte, erklärte, aus Verweilung bestohlen zu haben, gemeinsam mit der Großmutter in den Tod zu gehen.

Am Sonnabend vormittag hat das junge Paar nach längerem Kreuzverhör jedoch vollkommen gebrochen gestanden, die Großmutter mit Abtötung getötet zu haben. Bereits vor einigen Monaten hätten sie beabsichtigt, Selbstmord zu begehen, da das Mädchen schwanger war und sie in ihrer Not und Verzweiflung nicht wußten, wie sie das kommende Kind durchbringen sollten. Dann aber habe im letzten Augenblick der Bräutigam eine Arbeitsstelle und sie Gehaltsaufbesserung bekommen. Und nun „die Schande“ einer unehelichen Geburt von dem zu erwartenden Kinde zu nehmen, beschloßen sie, schnell zu heiraten. Zuerst aber töteten sie

den furchtbaren Entschluß, die Großmutter beiseite zu schaffen, um in den Besitz der Wohnung zu kommen. Sie gaben der alten Frau Veronal und gingen dann aus dem Hause. Als sie zurückkehrten, war die Großmutter tatsächlich tot. Zum Schicksal des Paares den Zeugnissen in die Küche, öffnete vorläufig den Geschichtsbuch und merkte, bis der Nachbarhaft die unheimliche Stille in der Wohnung aufbrach.

Selbstverleumdung bezieht sich nunmehr der Staatsanwalt gegen die beiden Angeklagten auf, gemeinamen Mord an ihrer Großmutter“ zu erheben. Und da ferner nur ein protokolliertes Ehepaar ist, wird er nicht verstehen, die ganze Schmeere des Geschehes auf diese Männer wuchten zu lassen. Er wird von der „fortschreitenden Verrohung der Sitten“ reden, der man nur mit „draufonhellen Strafen entgegenzutreten“ könne. Aber nur über eines wird er sich auslassen: der hochbegabte Süßer der Ordnung. Er wird sein Wort der Anklage gegen das verurteilte Ehepaar, das Menschen zu Bestien macht, in fetter „Flammenbrennende“ haben.

Deutscher Dampfer in Seenot

Am Sonnabend früh wurden aus einer Entfernung von dreihundert Meilen in der Gegend im amerikanischen State New-England ein deutsches Schiff in südlicher Richtung genommen. Man glaubt, daß es sich um einen kleinen deutschen Frachtdampfer handelt.

Reisen in der Sowjetunion 1931

Am den Bericht und die Beschreibung aller wichtigen und interessanten Reise der Sowjetunion in den ausländischen Zeitschriften zu entnehmen, hat das Sowjetische Reisebüro „Intourist“ in Berlin für das Jahr 1931 zwei große Reisebücher herausgegeben. Diese können in Gruppen oder von kleinen Familien angeschafft werden und bringen den Reisenden in russische Mittelstädte des Sowjetlandes, führen aber auf die Beschreibung von Naturdenkmälern, Städte, erdgeschichtliche Denkmäler, die in der Sowjetunion zu finden sind, die Reise in der Sowjetunion, die in der Sowjetunion zu finden sind, die Reise in der Sowjetunion, die in der Sowjetunion zu finden sind.

Zur Unterhaltung und sonstigen Vergnügen einschließlich Ein- und Ausreisebestimmungen, die in der Sowjetunion zu finden sind, die Reise in der Sowjetunion, die in der Sowjetunion zu finden sind, die Reise in der Sowjetunion, die in der Sowjetunion zu finden sind.

Kommunistenrazzia in Berlin Frauen und Kinder verhaftet — Polizei nachts im Schlafzimmer

(Eig. Meldung) Berlin, 29. März.
Die Abteilung IA des Vize ist wieder einmal voll und ganz mit der Verfolgung der kommunistischen Partei beschäftigt. Gestern und vorgestern erfolgten Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in den wichtigsten Stadtteilen Berlins. Die Genossen Gustav König, Alfred Weidmann, Franz Wiegand und Gustav Sandner, der Polizeileiter des NK, wurden verhaftet, die Hausdurchsuchungen in ihren Wohnungen förderten nichts Beliebiges zutage, trotzdem kein Zweifel und kein Misstrauen verschönt blieb.

Auch die Wohnungen unserer Genossen Gustav Meyer und Sepp Gatsche wurden auf gleicher Weise überumpelt, da man die Genossen nicht antraf, verhaftete man als Druckmittel ihre Frauen, ja sogar die Kinder. Nachdem man diese mehrere Stunden auf der Abteilung IA festgesetzt hatte, brachte man sie wieder nach Hause, jedoch wurde die Wohnung mit Polizei besetzt, sogar das Schlafzimmer, zu welchem Zweck man sich Kriminalassistentinnen bediente. Nach längerem Verleumdungen suchte man bei dem Überfall auf das NK-Gebäude ebenfalls nach einzelnen Personen, so daß annehmen ist, daß es sich hier um eine einheitliche Aktion handelt.

Ueber die Gründe dieser Razzia, gegen die wir auf das schärfste protestieren, war bis zur Stunde nichts zu erfahren. Die Polizei vermeidet jegliche Auskunft. Es handelt sich also offenbar um willkürliche Maßnahmen auf Grund irgendwelcher jauchziger Verdächtigungen oder Spitzelberichte.

Die Flucht aus der SPD Ortsgruppe geistlos ausgetreten

(Eig. Drahtf.) Berlin, 30. März.
Die „Welt am Montag“ veröffentlicht eine Erklärung der SPD-Ortsgruppe Heinsberg. Danach, die folgenden Vorläufer hat:
„Im Auftrage der Gesamtmittgliederversammlung der Ortsgruppe der SPD Heinsberg erklären wir den geschlossenen Austritt aus der Partei. Grund: Stellungnahme der Reichstagsfraktion zum Panzerkreuzer.“

Heinsberg, 29. März 1931.
Der Vorstand des SPD-Ortsvereins Heinsberg.
Voritzender, Kajüter, Schriftführer.
(Es folgen Unterschriften.)
Wird die Schwindelerei der SPD es wagen, auch hier von „schärfsten“ Mitgliedsbüchern zu reden? Der Sturm bricht los gegen die sozialfaschistischen Verbrecher am Protestiert! Nach alle „linken“ Anstiftern werden ihn nicht aufhalten!

Erdöl-Fünfjahrplan durchgeführt

In zweieinhalb Jahren statt in fünf Jahren — Sowjetunion zweitgrößte Oel-Weltmacht

Moskau, 27. März. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Erdölfabrikate der USSR hat die im Fünfjahrplan bestimmte Förderung bereits in 2½ Jahren ausgeführt. Für das letzte Jahr des Fünfjahrplans war eine Tagesausbeute von 57 000 Tonnen festgelegt worden. Bereits im März des laufenden Jahres betrug die Tagesausbeute 58 000 Tonnen. Im Jahre 1931 wird die Oelförderung 27 500 000 Tonnen betragen. Für 1931/32 waren im Fünfjahrplan 20 800 000 Tonnen in Aussicht genommen worden.
Im Jahre 1913 wurden in Rußland 9 300 000 Tonnen gefördert. Die Sowjetunion nimmt heute bereits in der Oelförderung die zweite Stelle in der Welt nach den Vereinigten Staaten ein.

Frau Dr. Kienle aus der Haft entlassen

Erster Erfolg des Massensturms — Jetzt heißt es weiter vorzutoben!

(Eig. Meldung) Stuttgart, 28. März.
Eudlich ist es dem Proteststurm der werktätigen Massen in ganz Deutschland gelungen, die fast zu Tode geknüßte Frau Dr. Kienle den Klauen der Justiz zu entreißen. Unter dem Druck der gesamten fortschrittlichen Öffentlichkeit haben sich heute der Untersuchungsrichter Hüßlermann und die Staatsanwaltschaft gezwungen, Frau Dr. Kienle nach 40 Tagen qualvoller Untersuchungshaft aus dem Gefängnis zu entlassen. Beim Verlassen des Gefängnisses erlitt sie einen schweren Ohnmachtsanfall, so daß sie ins Auto getragen werden mußte.
Für den Moment mußte die Justiz ihr Opfer wieder der Freiheit übergeben. Aber sie denkt keineswegs daran, auf ihr Opfer zu verzichten. Die Haftvollstreckung ist nicht aufgehoben, sondern nur unterbrochen. Der Haftbefehl besteht noch wie vor. Untersuchungsrichter und Staatsanwaltschaft werden nur darauf, daß die Protestwelle wieder abebbt, um Frau Dr. Kienle erneut hinter Gefängnismauern einzusperren.
Dieser schändliche Plan muß die Arbeiteröffentlichkeit veranlassen, in ihrer Protestaktion nicht zu erlahmen, sondern

zu verbreitern bis zur völligen Einstellung des Strafverfahrens gegen Dr. Friedrich Wolf und Dr. Kienle. Jetzt heißt es weiter vorzutoben und den schmachtenden Paragrafen 218 selbst zu Fall zu bringen.

Die Belegschaft der DVG-Eilenburg wählt am 1. April die rote Einheitsliste I

Am 1. April finden die Betriebsratswahlen in der DVG statt. Nicht weniger als 4 Listen stehen zur Wahl.
Die Belegschaft hat in mehreren Belegschaftsversammlungen sich für die rote Einheitsliste ausgesprochen. Von der Gewerkschaftsbürokratie einberufene freigewerkschaftliche Belegschaftsversammlungen waren (hiesig) bezeugt. In der von den Nazis einberufenen Versammlung waren nur 2 Belegschaftsmitglieder erschienen. Die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten gehen mit den gemäßigten Arbeitern vor, die Kandidaten der roten Einheitsliste abzuwählen und sie zu misgünstigeren Kandidaten mit der mehrtrügerischen Hege gegen die RAO wurden verteilt, um die ausgereinigten Chemieproleten von der roten Einheit abzuhalten.
DVG-Proleten! Seht euch die großen Befehle der roten Einheitslisten im Reichsanzeiger an. Die Proleten lassen sich von den arbeitseindlichen, hanebüchigen Massenführern zukommenden sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr einfallen. Für euch gibt es keine Unklarheit. Ihr habt in euren Abteilungsversammlungen eure Kandidaten zur roten Einheitsliste aufgestellt. Alle übrigen Listen sind im stillen Kämmerlein aufgestellt, ohne daß ihr gefragt wurden.
Alle Abteilungsproleten der reformistischen Parteien werden am Dienstag, dem 31. März, abends 8 Uhr, in der in der Stadthalle stattfindenden öffentlichen Chemiarbeiterversammlung aufgezeigt. Also Massenbesuch dieser Versammlung!
Alles wählt die Liste 1, rote Einheitsliste.

Roter Betriebsratsvorsitzender in Leuna

Halle, 30. März 1931.
In der am Sonnabend stattgefundenen ersten Sitzung des Betriebsausschusses wurde der Genosse Müblius von der roten Einheitsliste zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt, da sich die Reformisten wie auch bei der Wahl des Arbeiterratsvorsitzenden der Stimme enthielten. Die RAO wird beweisen, daß sie die Interessen der Leuna-Belegschaft durch ihre Vertretungsleute und Betriebsräte mit allen Kräften zu vertreten weiß.

WALHALLA
Täglich 20 Uhr
Der Riesenschild
Gräfin Mariza
Insult von Emmerich Kalman
Mit 1000 Veseln und der großen Starbesetzung
Die Donnerstagsveränderung!

Rakete die Hollische Laubbühne!
Tel. 31449
Vor. Dienst 20 Uhr
Mersburg Tivoli
Neues Progr.:
Eine Parade der Komik u. Kleinkunst!

Herabgesetzte Preise
Schlitzmaschinen
Bücher, Birke Nubbaum
10 cm n. W. 100 Pf.
15 cm n. W. 120 Pf.
20 cm n. W. 150 Pf.
25 cm n. W. 180 Pf.
30 cm n. W. 220 Pf.
35 cm n. W. 250 Pf.
40 cm n. W. 300 Pf.
45 cm n. W. 350 Pf.
50 cm n. W. 400 Pf.
55 cm n. W. 450 Pf.
60 cm n. W. 500 Pf.
65 cm n. W. 550 Pf.
70 cm n. W. 600 Pf.
75 cm n. W. 650 Pf.
80 cm n. W. 700 Pf.
85 cm n. W. 750 Pf.
90 cm n. W. 800 Pf.
95 cm n. W. 850 Pf.
100 cm n. W. 900 Pf.

Stadt-Theater
Orts, Montag, 20 bis 22.30 Uhr
Eduard Klauf
Komödie von Bruno Stern
Dienstag, 19 bis 24 Uhr
Die Treuerlinge von Nürnberg
von Richard Wagner
Johst. d. d. Stamm
Karten-Verkauf

Nähmaschinen
Einige gebrauchte Nähmaschinen auch versenkbar weit unter Verkaufspreis, auch mit Zahlungszielsetzung
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-A.G. Halle (S), Bernburg, Str. 30

Eduard Klauf
Mersburg, Windberg 3
Brikett u. Brennholz
Gebt für die Rote Hilfe

Staubend billig neue Möbel
Tischchen, 120 cm breit, neu, 80 Pf.
Stuhl, 45 Pf.
Stuhl, n., 25 Pf.
Stuhl, n., 35 Pf.
Stuhl, n., 45 Pf.
Stuhl, n., 55 Pf.
Stuhl, n., 65 Pf.
Stuhl, n., 75 Pf.
Stuhl, n., 85 Pf.
Stuhl, n., 95 Pf.
Stuhl, n., 105 Pf.
Stuhl, n., 115 Pf.
Stuhl, n., 125 Pf.
Stuhl, n., 135 Pf.
Stuhl, n., 145 Pf.
Stuhl, n., 155 Pf.
Stuhl, n., 165 Pf.
Stuhl, n., 175 Pf.
Stuhl, n., 185 Pf.
Stuhl, n., 195 Pf.
Stuhl, n., 205 Pf.
Stuhl, n., 215 Pf.
Stuhl, n., 225 Pf.
Stuhl, n., 235 Pf.
Stuhl, n., 245 Pf.
Stuhl, n., 255 Pf.
Stuhl, n., 265 Pf.
Stuhl, n., 275 Pf.
Stuhl, n., 285 Pf.
Stuhl, n., 295 Pf.
Stuhl, n., 305 Pf.

Ihr guter Geschmack
fordert eine passende Ausstattung Ihrer Fenster.
Der schweren Zeit entsprechend, finden Sie das Richtige hierin zu bekannt mäßigen Preisen im größten Spezialhaus der Branche
Methner,
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gärtnereifabriken Gg. Methner & Co.
Halle (Saale), Leipziger Straße 87
(Ritterhaus)

Interieren bringt Gewinn
Das Schöne an den RM. 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Bekanntmachung
Das Schöne an den RM. 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Für die Feiertage



Natürlich — zu Ostern brauchen Sie Sanella, die neue, wundervolle Margarine zu dem erstaunlich niedrigen Preis! Sanella ist unerschwinglich beim Backen und Braten! Kosten Sie einmal Sanella — Sie werden genau so begeistert sein, wie die Millionen Hausfrauen, die nur noch Sanella verwenden!

Sanella
MARGARINE
DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

35⁸ das 1/2 Pfund

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!
Wer billig kaufen will kauft Haushaltwaren bei Das Haus der volkstümlichen Preise **SOBEL** Steinweg 45 — Große Ulrichstraße 57 — Im Norden am Refleck

Die faschistische Diktatur-Verordnung

Es hagelt Verbote und Kerkerstrafen / Aufhebung der letzten Rechte der Koalitions-, Versammlungs-, Rede-, Agitations- und Presse-Freiheit der Arbeiter / Die Bourgeoisie pfeift auf ihre eigene Verfassung

Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet verordnet:

Pflicht zur Anmeldung und Verbot von öffentlichen Versammlungen

§ 1
1. Öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel müssen spätestens 24 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde angemeldet werden.

Verbot, wenn Regierung, Staat und Religionsgesellschaft „beschimpft“ werden

§ 2
1. Die Versammlungen sind verboten, wenn nach den Umständen zu bezorgen ist,

1. daß zum Ungehörigwerden gegen Gelebe oder rechtsgerichtliche Verhandlungen oder in innerlich ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angeziet wird oder

2. daß Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden oder

3. daß eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts ihre Einrichtungen, Gebäude oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden oder

4. daß in sonstiger (1) Weise, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährdet wird.

Kirchliche Prozessionen ausgenommen

§ 3
1. Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflagen erfolgen.

2. Ausgenommen sind gewöhnliche Leichenbegängnisse, die hergebrachten Züge von Scharbegleitungen, kirchliche Prozessionen, Bittgänge und Wallfahrten.

Gefängnis für Veranstalter und Redner bei Nichtanmeldung

§ 4
Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit befristet:

1. wer ohne die nach § 1 erforderliche Anmeldung oder in absichtlicher Abweichung von den in der Anmeldung gemachten Angaben oder unter Zuwiderhandlung gegen ein Verbot oder eine Auflage eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt;

2. wer öffentlich zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein (1) zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auffordert oder anreizt.

Gefängnis für Teilnehmer an verbotenen Versammlungen

§ 5
Wer an einer verbotenen Versammlung teilnimmt oder den Raum für sie zur Verfügung stellt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

Pflicht zur Anmeldung und Verbot von Agitationsfahrten auf Lastwagen

§ 6
1. Die Vorschriften des § 1 gelten entsprechend für Personenzüge auf Lastwagen, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden.

2. Wer ohne die nach Absatz 1 erforderliche Anmeldung oder in absichtlicher Abweichung von den in der Anmeldung gemachten Angaben oder unter Zuwiderhandlung gegen ein Verbot oder eine Auflage eine Lastwagenfahrt veranstaltet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft; daneben kann auf Geldstrafe erkannt werden.

3. Wer an einer verbotenen Lastwagenfahrt teilnimmt oder den Wagen für sie zur Verfügung stellt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

4. Wird zu einer nicht angemeldeten oder verbotenen Fahrt ein Lastwagen benutzt, so kann seine polizeiliche Zulassung bis zur Dauer eines Jahres entzogen werden.

Gefängnis für „unbefugten“ Besitz von Schusswaffen

§ 7
Wer eine Schusswaffe unbefugt führt und eine Gewalttat mit ihr gegen einen anderen begeht, oder ihn androht, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft; daneben kann auf Geldstrafe erkannt werden.

Auflösung von Versammlungen

§ 8
1. Versammlungen und Aufzüge der in § 1 bezeichneten Art können aufgelöst werden.

2. Wenn sie entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind,

3. wenn von den Angaben der Meldung absichtlich abgesehen oder wenn einer Auflage Zuwidergehandelt wird,

4. wenn in ihnen eine der in § 2 Abs. 1 Nr. 1-3, § 2 Abs. 2, § 5 bezeichneten Handlungen begangen wird oder dem § 3 Abs. 2 Satz 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 4 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 7 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 8 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 9 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 10 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 11 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 12 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 13 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 14 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 15 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 16 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 17 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 18 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 19 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 20 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 21 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 22 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 23 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 24 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 25 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 26 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 27 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 28 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 29 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 30 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 31 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 32 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 33 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 34 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 35 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 36 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 37 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 38 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 39 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 40 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 41 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 42 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 43 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 44 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 45 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 46 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 47 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 48 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 49 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 50 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 51 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 52 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 53 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 54 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 55 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 56 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 57 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 58 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 59 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 60 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 61 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 62 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 63 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 64 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 65 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 66 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 67 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 68 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 69 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 70 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 71 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 72 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 73 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 74 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 75 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 76 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 77 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 78 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 79 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 80 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 81 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 82 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 83 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 84 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 85 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 86 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 87 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 88 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 89 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 90 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 91 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 92 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 93 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 94 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 95 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 96 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 97 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 98 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 99 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes, § 100 Abs. 1 des Reichsversammlungs- und Aufzugsverbotgesetzes.

Verbot von Organisationen

§ 9
1. Vereinigungen, deren Mitglieder wiederholt gegen die § 2 bis 5 dieser Verordnung, gegen § 107 a des Strafgesetzbuches oder gegen § 3 des Gesetzes gegen Wettstreitverbot vom 28. März 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 77) verstoßen haben und in denen solche Handlungen begünstigt oder gebildet werden, können aufgelöst werden.

Gefängnis für Unterstützung verbotener Organisationen

§ 10
Wer sich nach einer hierdurch aufgelösten Vereinigung als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird mit Gefängnis nicht unter

drei Monaten bestraft, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist.

Verbot von einheitlicher Kleidung und Abzeichen

§ 11
Für politische Vereinigungen kann das Tragen einheitlicher Kleidung oder Abzeichen verboten werden. Das Verbot kann sich auf das Tragen bei bestimmten Gelegenheiten beschränken.

Gefängnis für verbotene Kleidung und Abzeichen

§ 12
Wer eine verbotene Kleidung oder ein verbotenes Abzeichen trägt, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat, wenn mildere Umstände vorliegen sind, mit Geldstrafe bestraft, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist.

§ 13
Ist eine Versammlung verboten oder für aufgelöst erklärt oder ist gemäß § 4 Abs. 1 eine Personensatzung auf Auflagen verboten worden, so hat die Polizeibehörde dem Leiter oder Veranstalter der Versammlung oder der Führer die mit Auflagen zu belegenden Gründe der Anordnung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen drei Tagen beantragt.

Pflicht zur Anmeldung und Beschlagnahme von Plakaten u. Flugblättern

§ 14
1. Plakate und Flugblätter, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu gefährden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

2. Plakate und Flugblätter politischen Inhalts sind mindestens vierundzwanzig Stunden, ehe sie an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angebracht, ausgestellt, verteilt oder sonst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnis vorzulegen. Plakate und Flugblätter, die entgegen dieser Vorschrift der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

3. Die öffentliche Anbringung politischer Versammlungen darf nur die zur Befolgung der Versammlung erforderlichen sachlichen Angaben über Ort und Zeit der Versammlung, Veranstalter, Teilnehmer, Redner, Vortraggegenstand, Aussprache und Eintrittsgeld enthalten. Plakate und Flugblätter, in denen unter Verletzung dieser Vorschriften politische Versammlungen öffentlich angekündigt werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

Gefängnis für Verbreitung unzensurierter Flugblätter und Plakate

§ 15
1. Wer Plakate und Flugblätter politischen Inhalts an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen anbringt, ausstellt, verteilt oder sonst der Öffentlichkeit zugänglich macht, die nicht mindestens vierundzwanzig Stunden vorher der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorgelegt worden sind, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

2. Ebenso wird bestraft, wer der Vorschrift des § 10, Abs. 3 zumider politische Versammlungen öffentlich ankündigt.

Sofortiger Zutritt des Reichstages verlangt

§ 16
Die kommunizierende Reichstagsfraktion verlangt sofortige Aufhebung der Diktaturverordnungen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. März

Die kommunizierende Reichstagsfraktion hat mit folgendem Antrag die sofortige Aufhebung der neuen Artikel 48-Verordnung gefordert:

Der Reichstag wolle beschließen: die auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 erlassene Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 3. über die Einschränkung bzw. Aufhebung des Vereins-, Versammlungs-, Demonstrations- und Pressegesetzes mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Wahrendem fordert unsere Fraktion in einer Interpellation, daß sich die Regierung sofort wegen dieses Schrittes verantworte.

Zwecks sofortiger Beratung dieses Antrages hat der Gewerkschaftsrat im Auftrag der kommunizierenden Reichstagsfraktion bei dem Reichspräsidenten die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert und im Falle der Weigerung durch Abbe die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert.

Berlins zentrale Jugendweiherveranstaltung aufgelöst

5000 Arbeiterkinder erhalten Anschauungsunterricht durch Gewerkschaftspolizei — Ungeheuerliche Provokation proletarischer Freidenker

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. März

Am gestrigen Sonntag fand im „Sportpalast“ in Berlin die Jugendfeier von 5000 Schülern durch den proletarischen Freidenkerverband statt. Der riesige Raum des Sportpalastes war bis unter das Dach gefüllt. Zu Beginn der Jugendfeier erschien ein Polizeihauptmann mit einem Hauptbeamten und stellte in provokatorischer Form den Freidenkerverband dar. Der riesige Raum des Sportpalastes war bis unter das Dach gefüllt. Zu Beginn der Jugendfeier erschien ein Polizeihauptmann mit einem Hauptbeamten und stellte in provokatorischer Form den Freidenkerverband dar.

Es sprach der Genosse Ernst Schmeidler, der in marxistischen Worten den Unterdrückungscharakter der Brüning-Regierung gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und die revolutionäre Freidenkerbewegung anführte. Dann folgte programmatisch die Vorführung der Agitproptruppe „Die roten Hammer“. Sie trat das ein, was schon längst der Wille der anwesenden Polizei war.

Bei einer Szene, bei der dargestellt wurde, wie die Kirche von der schwarzproletarischen Republik unterdrückt wird und bei der ein katholischer Geistlicher auftrat, erhob sich der Hauptmann und erklärte die Jugendfeier für geschlossen. In zehn Minuten sollten die 2000 Teilnehmer den Saal räumen.

Dieses löste selbstverständlich eine ungeheure Empörung aus. Genosse Schmeidler trat auf die Bühne und brandmarte die Methode und die provokatorische Absicht der Polizei. Die Ordner traten in Funktion und forderten zur Rufe an, damit die Polizei nicht noch härter gegen die Versammelten vorgehen könne. Mit dem Gelang der „Internationale“ schloß die Kundgebung.

Vor dem Sportpalast waren riesige Polizeieinheiten erschienen. Die Anwesenheit der Leberkollas der Polizei war der beste Beweis, daß schon von vornherein der Plan feststand, diese Jugendfeier des proletarischen Freidenkerverbandes anzuführen.

Die Kundgebung der Brüning-Regierung beginnt sich bereits auszuwirken.

Birth will mit Diktaturgelebe die Anti-Diktaturgebungen verbieten

WFB, meldet: Reichsminister Dr. Birth hat an die Innenminister der Länder folgendes Rundtelegramm geschickt:

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat der Herr Reichspräsident heute eine Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausreitungen erlassen. Danach können die das öffentliche Empfinden schwer verletzenden kommunistischen Anti-Diktaturgebungen, insbesondere Fahrten, verboten werden. Ich darf Ihre besondere Aufmerksamkeit (1) auf die politische Bedeutung der Bergierung dieser Fahrten lenken.

Verbot von Zeitungen auf 2 bzw. 6 Monate

§ 17
1. Druckschriften, in denen eine Kundgebung der in § 1 Abs. 1 Nr. 1-3 bezeichneten Art enthalten ist, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

2. Handelt es sich um periodische Druckschriften, so können sie, wenn es Lageerfordernisse sind, die auf die Dauer von sechs Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden. Für die gleiche Dauer können periodische Druckschriften verboten werden, als deren verantwortlicher Schriftleiter dem Verbot des Reichsgesetzes vom 4. März 1931 (Reichsgesetzblatt I, S. 29) zumider jemand bestellt oder benannt ist, der nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann.

3. Das auf Grund dieser Vorschriften oder auf Grund des § 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 (Reichsgesetzblatt I, S. 29) erlassene Verbot umfaßt auch in demselben Verlag erscheinende Kopialblätter der Zeitungen sowie jede angelegte neue Druckschrift, die sich sachlich als alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

Beschwerde gegen die Polizeimaßnahmen

§ 18
Die §§ 13-15 behandeln die Zuständigkeit der einzelnen Behörden, den Beschwerdeweg und das Aburteilungsverfahren. Wir zitieren die wichtigsten Stellen aus dem § 13:

2. Die Beschwerde in den Fällen der §§ 7, 8, 10 Abs. 2 bei der Stelle einzureichen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist. Diese hat sie unverzüglich der obersten Landesbehörde vorzulegen. Ist diese der Beschwerde nicht ab, so hat sie sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiterzuleiten. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen, andernfalls hat er unverzüglich dem Senat des Reichsgerichts zur Entscheidung vorzulegen. Gegen eine Entscheidung des Reichsministers des Innern, die der Beschwerde abhilft, kann die oberste Landesbehörde die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts anrufen.

Die Grundrechte der Verfassung außer Kraft gesetzt

§ 16
Die in Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung genannten Grundrechte werden für die Geltungsdauer dieser Verordnung in dem Umfang ihrer Durchföhrung erforderlichen Umfang außer Kraft gesetzt.

Sofortige Inkraftsetzung

§ 17
Diese Verordnung tritt, mit Ausnahme der §§ 1, 10 Abs. 2 und 3, mit ihrer Verkündung in Kraft. Die Vorschriften der §§ 1, 10 Abs. 2, 3 treten mit Beginn des dritten Tages nach der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung ist unterzeichnet von dem Reichspräsidenten Hindenburg, dem Reichsminister Dr. Brüning und dem Reichsminister des Innern Dr. Birth.

Berlins zentrale Jugendweiherveranstaltung aufgelöst

5000 Arbeiterkinder erhalten Anschauungsunterricht durch Gewerkschaftspolizei — Ungeheuerliche Provokation proletarischer Freidenker

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. März

Am gestrigen Sonntag fand im „Sportpalast“ in Berlin die Jugendfeier von 5000 Schülern durch den proletarischen Freidenkerverband statt. Der riesige Raum des Sportpalastes war bis unter das Dach gefüllt. Zu Beginn der Jugendfeier erschien ein Polizeihauptmann mit einem Hauptbeamten und stellte in provokatorischer Form den Freidenkerverband dar.

Es sprach der Genosse Ernst Schmeidler, der in marxistischen Worten den Unterdrückungscharakter der Brüning-Regierung gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und die revolutionäre Freidenkerbewegung anführte. Dann folgte programmatisch die Vorführung der Agitproptruppe „Die roten Hammer“. Sie trat das ein, was schon längst der Wille der anwesenden Polizei war.

Bei einer Szene, bei der dargestellt wurde, wie die Kirche von der schwarzproletarischen Republik unterdrückt wird und bei der ein katholischer Geistlicher auftrat, erhob sich der Hauptmann und erklärte die Jugendfeier für geschlossen. In zehn Minuten sollten die 2000 Teilnehmer den Saal räumen.

Dieses löste selbstverständlich eine ungeheure Empörung aus. Genosse Schmeidler trat auf die Bühne und brandmarte die Methode und die provokatorische Absicht der Polizei. Die Ordner traten in Funktion und forderten zur Rufe an, damit die Polizei nicht noch härter gegen die Versammelten vorgehen könne. Mit dem Gelang der „Internationale“ schloß die Kundgebung.

Vor dem Sportpalast waren riesige Polizeieinheiten erschienen. Die Anwesenheit der Leberkollas der Polizei war der beste Beweis, daß schon von vornherein der Plan feststand, diese Jugendfeier des proletarischen Freidenkerverbandes anzuführen.

Die Kundgebung der Brüning-Regierung beginnt sich bereits auszuwirken.

Birth will mit Diktaturgelebe die Anti-Diktaturgebungen verbieten

WFB, meldet: Reichsminister Dr. Birth hat an die Innenminister der Länder folgendes Rundtelegramm geschickt:

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat der Herr Reichspräsident heute eine Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausreitungen erlassen. Danach können die das öffentliche Empfinden schwer verletzenden kommunistischen Anti-Diktaturgebungen, insbesondere Fahrten, verboten werden. Ich darf Ihre besondere Aufmerksamkeit (1) auf die politische Bedeutung der Bergierung dieser Fahrten lenken.

Aus der Arbeit der R.G.O.

Der Metallarbeiter-Verband klagt gegen das Leuna-Wert

Die Konzeption rückt vor dem Klassengericht stand ab
 U. A. Von den Gewerkschaftsböden wird oft genug die Praxis der Arbeitsgerichte gepriesen. Mit den „Erkenntnisurteilen“ der Arbeitsgerichte tun sie sich die. Wenn sie aber vor den Arbeitsgerichten selbst hinstellen, sehen sie ab wie die betriebl. Richter und billen sich in Schweiß. Man hat im Fallfall die Arbeitsgerichte durch den Kampf mit der Arbeiterschaft der Metallarbeiterverbände gegen das Leuna-Wert. Da ist der Sekretär Grimm nämlich endlich abgesetzt. Das alte „Hilfsblatt“, das jetzt kein längerlich (schweigt, hat es in diesen Tagen einen Leuna-Arbeiter wegen seines Auftretens vor dem Arbeitsgericht durch den Kampf mit der Arbeiterschaft. Das war ein Unorganisiert. Gemäß hat sich der Kollege nicht gerade tug benennen, aber es ist bezeichnend für die SPD-Presse, daß sie inhaltliche Substanz über einen Arbeiter bringt.

Wie kürzlich stand Herr Grimm, Metallarbeiterverband Meißner, vor dem Arbeitsgericht. Die Gewerkschaftsbürokraten haben bekanntlich im Januar dieses Jahres einen Lohnraubputz mit dem Leuna-Königen abgeschlossen, der eine Kürzung von 5 Pfg. für angelernte Arbeiter und 4 Pfg. für gelernte Arbeiter pro Stunde vorsah. Das Wert hatte nicht diese Beträge abgezogen, sondern einfach 4 und 5 Pfg. Grimm wies nach, daß ein Metallarbeiter 1,20 Mark pro Stunde verdiene und davon müßten die 5 Pfg. abgezogen werden. Und weil er keinen sonst so geeigneten Arbeitsgericht nicht recht laute, forderte er von vornherein, daß man die Klage für berufsgerichtsfähig erklärt. (1) Der Vertreter des Arbeitgeberverbandes behauptete das Gegenteil der Erklärungen Grimms und meinte, die Klage des Verbandes sei in keiner Weise gerechtfertigt. Das Ende vom Lied war, daß Grimm abgesetzt wurde. Ohne viel Aufhebens hat er sich dann auch verurteilt.

Der Verfall wird die Kräfte hier nicht hindern, den Metallarbeiterkollegen weiter voranzutreiben, daß die Arbeitsgerichte „unerschrocken“ kämpfen sollen und daß diese Institutionen wirklich „einiges“ für die Arbeiterschaft bedeuten. Die Metallarbeiterkollegen müßen recht bald laute und lautes zu der Überzeugung kommen, daß sie ihre Interessen nur durch Kampf wirklich wahren können.

Reformtätige Chemiewerker werden häufig

Die „Kampftätigen“ Bräuen der Bonzen spielen nicht mehr

U. A. Im „Schlagbaum“ zu Wittenberg lagte eine Gewerkschaftserklärung der Gruppe „Chemie“ in der Hand gegeben werden sollte über die in Höhe fünfzigtausend Brandenburger. Feilheit reibte annähernd eine Viertelstunde, er sagte aber kein Wort über die Maßnahmen, die man zu unternehmen gedenkt, um den fortwährenden Lohnraub abzuwehren. Die Brandenburger müßten die reformtätigen Arbeiter. Ein Delegierter behauptete ferner, daß die Reformisten einfach aus ihrer Resolution das Wort „Streik“ gestrichen haben und dafür das Wort Kampf setzten. Wo ist denn da der revolutionäre Geist der Brandenburger geblieben? Die Genossen der RGD gaben den Brandenburger zu verstehen, daß sie im Verband überhaupt nichts zu sagen haben, daß sie vor nur eine Pflicht haben, und zwar die der Beitragszahlung. Die Genossen haben den Brandenburger überredet, daß die Reformisten überhaupt nicht freiten, und wenn sie tatsächlich irgendwas mal tun, so tun sie es nur aus dem Genuß heraus, dem Genuß sich über abzumachen. Nur die RGD ist die führende Kraft im Arbeiterkampf gegen den Lohnraub an der Arbeiterschaft. Bei der Zustimmung über die reformtätige „Kampftätigen“ enthielten sich auf 35 Prozent der anwesenden Kollegen der Stimme. Es dümmert bei den Kollegen. Wie kann man denn auch einer Resolution zustimmen, die für die Annahme des Kampfes ist, obwohl die Resolutions-Verfasser im Streitstreik dafür geäußert haben, daß er gar nicht richtig zur Ausführung kommen und sich selbst Streikunfähigkeit leisten. Es gibt nur eine Kraft, die die Arbeiterschaft führen und mit der sie rechnen kann, das ist die RGD.

Krautjunger mahregeln RGD-Funktionäre

Organisiert den Streik auf der Ribbenangelellschaft Witten

U. A. Das Ortskomitee der RGD Witten, hatte auf der Ribbenangelellschaft Witten ein sehr dreistes Stückchen gegen einen Betrug. Der Leiter der Betriebszelle forderte durch Ausschuss zur Wahl eines roten Betriebsrates auf und zum Eintritt in die RGD. Als der Oberinspektor den Ausschuss sah, forderte er sofort nach, was den Ausschuss angeht hatte. Er kam dabei auch zu unferem Genossen Witter. Dieser ließ ihn aber abblitzen. Am nächsten Tag wurde dem Genossen Witter gefordert mit der Bemerkung, halten Sie Ihre Gefinnung aufrecht! Der Genosse Witter sagte Ja!

Landarbeiter der Ribbenangelellschaft, stellt sich geschlossen hinter den Genossen Witter, denn nur geschlossen löst ihr dem Genossen helfen und helfen.

Landarbeiter, so geht es nicht mehr weiter. Merkt ihr noch nicht, daß man euch schon im Friseur Lohn gestiftet hat? Landarbeiter, schließt euch der RGD an, werdet Mitglieder der RGD. Abgibt trotz allem rote Betriebsräte, und antwortet den dummwütigen Krautjungern mit Streik!

Beiträge dürfen die Kumpels zahlen, aber sonst

U. A. Der Kassierer des Bergbauarbeiterverbandes, A. A. in Gieschen, leistete sich ein sehr dreistes Stückchen gegen einen Bergkumpel. Er ließerte bei der Frau Jelling die Beiträge für deren Mann. Die Frau erklärte ihm, daß sie momentan keine Marke nehmen könne, weil ihr Mann in Schweiß im „Bergbauarbeiter“ frant läge und das Krantentum das sie bezog, sehr minimal sei. Sie habe ihrem Mann, der Mann fünf Wochen im Krantentum läge, einige Mark geschickt zur Bestreitung seiner persönlichen Bedürfnisse. Der Verbandskassierer nahm das zum Anlaß, zu erklären: „Da hat Sie schon dumm, wenn Sie Ihrem Mann Geld schicken, das braucht der doch nur zum Stipendium. Ich kenne Ihren Mann, zum Arbeiten ist er zu laut.“

Aus dieser Zeugung ist zu ersehen, daß ein Verbandskassierer, wenn er ein trummer Reformist ist, einem tranten Kumpel nicht die Mark geben kann und das Krantentum das sie bezog, sehr minimal sei. Sie habe ihrem Mann, der Mann fünf Wochen im Krantentum läge, einige Mark geschickt zur Bestreitung seiner persönlichen Bedürfnisse. Der Verbandskassierer nahm das zum Anlaß, zu erklären: „Da hat Sie schon dumm, wenn Sie Ihrem Mann Geld schicken, das braucht der doch nur zum Stipendium. Ich kenne Ihren Mann, zum Arbeiten ist er zu laut.“

Zus dieser Zeugung ist zu ersehen, daß ein Verbandskassierer, wenn er ein trummer Reformist ist, einem tranten Kumpel nicht die Mark geben kann und das Krantentum das sie bezog, sehr minimal sei. Sie habe ihrem Mann, der Mann fünf Wochen im Krantentum läge, einige Mark geschickt zur Bestreitung seiner persönlichen Bedürfnisse. Der Verbandskassierer nahm das zum Anlaß, zu erklären: „Da hat Sie schon dumm, wenn Sie Ihrem Mann Geld schicken, das braucht der doch nur zum Stipendium. Ich kenne Ihren Mann, zum Arbeiten ist er zu laut.“

Kampfprogramm der Clothilde-Kumpels

Wer kämpfen will, wählt rote Einheitsliste

Auf der Grundlage eines revolutionären Kampfprogramms führen die Kumpels vom Clothilde-Schacht ihre Betriebsrätemahlen durch. Die roten Kandidaten sind auf das Kampfprogramm verpflichtet, die Belegschaft wird es im Kampfe um die Eroberung der Betriebe, im Kampfe gegen die schließliche Diktatur und Lohnraub durchsetzen. Die Forderungen lauten:

1. Zurückeroberung der Lohnhöhe, die vor dem Mansfeld-Streit gestählt wurden.
2. Einführung der Sechstundentag unter Tage, Siebenstundentag ober Tage bei vollem Lohnausgleich.
3. Wiederherstellung der Gemäßigten und Erwerbslosen in den Produktionsprozessen.
4. Ueberwindung der Subventionen der Mansfeld-RG, an die Gemeinden zur Unterhaltung der notleidenden Arbeiterschaft.
5. Abschaffung des Afford- und Gedingesystems.
6. Abschaffung des Aard-Zehnteilens beim Füllen.
7. Gleichen Lohn für gleiche Arbeit.
8. Kontrolle aller Abzüge durch den Betriebsrat.
9. Verlängerung der Frühstundepause auf eine halbe Stunde.
10. Abschaffung des Strafsystems - Entschaffung des Betriebsrats in jedem Falle, wenn die Belegschaft dennoch eine Strafe begehrt.
11. Sofortige Beendigung im Betrieb und in den Wohnorten bei Betriebsstörungen.
12. Bezahlung aller durch Betriebsstörungen entstehenden Ueberstunden.
13. Das Abschaffen von Belegschaftsversammlungen im Betriebe ist jederzeit gestattet.
14. Schaffung von freiem Trinkwasser vor allen Flügeln.
15. Kostenlose Beförderung von und zur Betriebsstelle.
16. Uebernahme der Krankenheilmittel und Reisegebühren durch die Mansfeld-RG.

Die Belegschaft verpflichtet sich darüber hinaus, einzutreten: für die Schaffung einer Betriebswehr gegen den Faschismus! für die Stärkung und Ausbau der Betriebsgruppe der RGD! gegen die Gewerkschaftsbürokratie und das Schlichtungsweesen! Wegen die schließliche Diktatur - für ein freies, sozialistisches Deutschland!

Die Kandidaten vom Volkswacht stellen sich vor

Bist sie Revue passieren und wählt rot

1. Krause, der Intelligenzler und Erfahrungsmensch, stellte zu der Belegschaftserklärung fest: „Richtig ist das Kapitalist ist Schuld an der Gewerkschaft, auch die Belegschaft selbst muß dafür verantwortlich gemacht werden. Denn die Produktionsverfahren sind dauernd geblieben.“

Krause sagt weiter: „1925 hat die Belegschaft verlagert und mit das Maßstab gebrochen.“ Aber warum nur das Ausbolen bis 1925. Galt die Belegschaft 1930 kein Maßstab? Nach Handlungen des Betriebsrates zu urteilen, wohl eher zu viel. Sonst hätte nicht durch organisierten Streikbruch der Belegschaft das Maßstab gebrochen werden müssen. Aber davon sagte Krause keinen Ton. Das Beispiel von 1925 ist ihm bequemer.

2. Der „revolutionäre“ Industrieverbändler ist eine besondere Blüte. Er verurteilt die konstante Politik der Reformisten fortzulegen. Gleich den Reformisten hat er den Kampfruf: Tod der RGD. Die Ausweisung, Zurückweisung des Einflusses der revolutionären Arbeiter. So ist es auch zu verstehen, daß ein Erd-

menger sagte: „An den Ausführungen und an der Person von Krause ist nichts auszufehen, aber die anderen, können um.“

Kameraden, ist ein Krause besser als Kämper? Nein! Er ist nur raffiniert. Er sagt sich, der rechte Zeitpunkt, Mitglied der SPD zu werden, ist noch nicht da.

Er ist deshalb um so gefährlicher. Aber ein Industrieverbändler tummelt sich nicht begreifen. Denn auch der Industrieverbändler legt heute Dreierveraltungen bittend vor sich ein. Keine Stimme den Zerstörer.

3. Von den Christen landbietet Herr Straßmann:

„Auch ich muß sagen, wir haben immer sehr gut mit Krause zusammengearbeitet (Krause befragt es dann auch). Wir haben uns immer verstanden trotz anderer Weltanschauung. Wenn ich Krause als Berater stempeln sollte, würde ich mich selbst zum Kumpel erklären.“

Sehr bezeichnend. Ein Herz und eine Seele die Reformisten, Christen und Industrieverbändler. Warum gehen sie denn nicht zusammen auf eine Liste? Weil sie dann nicht immer auf den anderen die Schuld abwälzen können.

Kameraden, moßt ihr den Uebernehmer treffen, nehmt in die Hand den eifernden Beten.

Kameraden, geht eure Stimme nicht den Reformisten, Christen und nationalen Wirtschaft sowie den Industrieverbändlern, die euren Kampf verraten, sondern alle Stimmen gehören der Liste 4, der roten Einheitsliste, mit den Kandidaten

Krause, Hill, Häuer, Kollerode, Böhren, Gullan, Fördermann, Seifert, Schuster, Paul, Behrmer, Eisenlein, Schilde, Kurt, Behrmer, Eisenlein.

Es erfolgt Neuwahl des Betriebsrates auf „Walters Hoffnung“

Der gemäßigete Genosse Behler hat abermals seine Klage gewonnen.

U. A. Wenn hilft die Gewerkschaftsbürokratie? Natürlich den Uebernehmern, nicht den Arbeitern. Die Bergarbeiter haben das immer mehr ein, deshalb das zunehmende Vertrauen der Bonzen bei den Kumpels. Zu den Betriebsratsmahlen hat die Opposition in den Gewerkschaften eine rote Einheitsliste auf Grund „Walters Hoffnung“ eingereicht. Der Wahlvorstand, zusammengesetzt aus Reformisten, hat im Schweiße seines Angesichts rote Liste nicht zugelassen. Die eingereichte rote Liste wurde nach einigen Tagen zur Beilegung einiger Mängel mit einer Zügigen Frist zurückgegeben.

Was waren die Mängel? Der Vitenführer stand zur Zeit (Streit nach § 90 des BGB mit der Firma, und inzwischen hat er keine Klage genommen) nicht in der Wahlzelle. Zu bemerken ist, daß der Vitenführer Genosse Behler seit 11. Juli 1930 bis heute nicht beschäftigt wurde, aber zur Belegschaft gehört und mahlbar ist.

Der Genosse Künzel mußte nach mal telegraphisch seine Zustimmung aus dem Kumpelkassenkonto belegen lassen, weil die geschriebene Politik nicht genügt. Die Reformisten glauben im letzten Moment an einen Unfall des Genossen Künzel, den sie auch auf ihre reformtätige Liste gestellt hatten.

Der Genosse Behler hat selbstverständlich gegen die Handlungswahl des Wahlvorstandes Einspruch erhoben. Seit müßten diese Pflichten von Wahlvorstand nicht wie es weiter ging, um beide Genossen von der Liste zu beilegen. Wähler hier für die Belegschaft, die die Kumpels überredet, ermahnt hat, ja die Gewerkschaften hochhalten! Genosse Künzel bekam seine Klage durch per Einschreiben nach Bielefeld, so daß sein letzter Arbeitstag einen Tag vor der Wahl endete!

Am 15. März tagte der Wahlvorstand mit dem Genossen Andreas. Man benachrichtigte die beiden Genossen, daß sie aus vorgewählten Gründen von der Liste gestrichen seien.

Am 16. März fand die Wahl statt. Die Reformisten bekamen vier Sitze und die rote Einheitsliste zwei Sitze in dem Betriebsrat. Gegen die Beschlüsse des Wahlvorstandes ist die Wahl nach § 19 und 20 der Wahlordnung anzufechten. Am Tage der Wahl erschienen die beiden Genossen Andreas und Wolfram eigenhändig, in dem Wahlraum, um das Stimmenergebnis zu prüfen.

Es steht fest, die Gewerkschaftsbürokraten, der reformtätige Betriebsrat resp. Wahlvorstand und die Ueberleitung von „Walters Hoffnung“ haben Hand in Hand gearbeitet, um die beiden Genossen zur Strecke zu bringen.

Nicht zu vergessen ist noch, daß alle 10 Uffenerzreter Kandidaten der roten Einheitsliste Mitglieder der Bergbauarbeiter sind. Sie wurden aus dem Verband ausgeschlossen. Die Bonzen glauben triumphiert zu können, dabei wird Neuwahl des Betriebsrates erfolgen, die eine gründliche Abrechnung bringen wird.

Nur der Streit hilft gegen Lohnraub

U. A. Der Ort Gammich bei Quedlinau ist ein Opfer der Rosenbarone geworden. Er wird abgebrochen. Die Abbruchfirma Schille, Halle, nimmt die Arbeit vor. Jubiläre herrschen bei der Firma, die gar nicht laut genug angegriffen werden können. Ist ein normaler Mann, er zahl 70 Pfg. Stundenlohn für Bergarbeiter, 50 Pfg. für Kohle. Einmal Vorposten hat er sich von Halle mitgebracht, der den nötigen Schmutz in die Gesellschaft bringt. Als Schille mit den Arbeitern anfang, forderte er 10 Erwerbslose an, angestrichelte Kollegen. Die müßten sich zu den obengenannten Dingegehören verpflichten. Das ging einige Tage, bis die Erwerbslosen ihre Forderungen stellten. Sie wollten zu Tariflöhnen bezahlt werden. Der Tarif beträgt aber 80 Pfg. Schille meinte, das könne er nicht zahlen. Da müßten die Kollegen die Arbeit eben einstellen. Als dieselben das wahr machen und nach dem Büro kamen, legte er 10 Pfg. pro Stunde an. Aber auch darauf ließen sich die Kollegen nicht ein. Die Sache ist jetzt noch in der Schwebe. Viele Kollegen erhoffen vom Bauarbeiterverband eine Hilfe. Das ist vollkommen falsch. Hier kann nur der Streit helfen. Dingenen verpflichten. Sie treten der Arbeitshalle abgehalten werden. Nur durch Kampf sollen sich Tariflöhne erzwingen. Schart euch um das Banner der RGD-Mitglieder. Die Erwerbslosen der ganzen Umgebung, wählt eine Streikleitung und zwingt den Uebernehmer auf die Knie. Beherrscht euer eigene Lage!

Wichtige Versammlungen u. Konferenzen

Maler, Tapezierer, Lackierer, Anstreicher!

Am Dienstag, dem 31. März 1931, abends 10 Uhr, findet im Lokal „Goldene Kette“, Alter Markt, eine öffentliche Malerversammlung statt. Thema: 1. Bericht der Reichsorganisation der Indusriegruppe Bau. 2. Stellungnahme zum Lohnraub!

RGD Industriegruppe Bau.

RGD- und RGD-Mitglieder, oppositionelle Mitglieder der grasphischen Verbände

Am Dienstag, dem 31. März, 10 Uhr, Lokal Säbner, kurze Gasse (am Leipziger Turm).

Wichtige Versammlung. Wegen Fällung wichtiger Beschlüsse ist es notwendig, daß alle oben Genannten zeitlich erscheinen.



AUS MITTELDEUTSCHLAND

Teilergebnisse des roten Märzauflaufs für Partei und Presse - Führt es erfolgreich durch - Kurs auf die Betriebe!

In den Tagen des Märzmonats gelang ein neuer, entscheidender Vorstoß zur Gewinnung neuer Parteimitglieder und neuer Leser für unsere Presse. Die bei der Werbung erzielten Resultate sind die beste Ehrung für die vor 10 Jahren gestifteten März-Kämpfe.

Die Stärkung der Partei ist eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Fortführung des von den Märzkämpfern begonnenen

Bewertungsmerkes. Vor allem hat sich überall dort, wo die von der Partei angeführten Großwerbeteige gut vorbereitet wurden, ein Erfolg nach dem anderen erzielen lassen. Bei der Fortführung der Werbearbeit heißt es jetzt aber vor allen Dingen, verstärkten Kurs auf die Betriebe zu nehmen und die Werbung von Betriebsarbeitern für die kommunistische Partei mit der Gründung neuer Betriebszellen zu verbinden. An Werbeterminaten wurden in den letzten Tagen der Begrüßung folgende gemeldet:

| | | | |
|-----------------|----|------------------|----|
| Gräfenhainichen | 13 | Salza | 2 |
| Ramin | 4 | Wolzen | 2 |
| Sachsenhain | 6 | Salza | 2 |
| Äthen | 2 | Wittenberg | 8 |
| Döblingen | 20 | Rattmannsdorf | 3 |
| Naumburg | 22 | Brachstedt | 3 |
| Nordhausen | 13 | Borsdorf | 3 |
| Fichtersberg | 36 | Sonnenmühlen | 11 |
| Ferpburg | 20 | Erzgeb. | 5 |
| Hörsing | 7 | Hörsing | 2 |
| Halle-Weften | 29 | Güntersdorf | 2 |
| Wansleben | 46 | Bräun | 2 |
| Sachsenburg | 2 | Hd. Schmiedeberg | 6 |
| Ostfeld | 2 | Schafstädt | 2 |
| Gr. Oesna | 2 | Wittenberg | 6 |
| Zaucha | 2 | Spöden | 4 |
| Amsoorf | 7 | Neumarkt | 6 |
| Merzbürg | 17 | Röthen | 3 |
| Hörsing | 2 | Wanndorf b. T. | 2 |
| Ulrich | 8 | Wengelsdorf | 3 |
| Biehla | 8 | Majchowitz | 2 |
| Hilfsmühlbach | 2 | Sömmeren | 10 |
| Landau | 2 | Altmersch | 2 |
| Polleben | 6 | Belgeru | 14 |

| | | | |
|-----------------|----|-----------------|----|
| Prösen | 6 | Helbra | 3 |
| Reuden b. Zeitz | 3 | Zeuden | 5 |
| Bielegers | 11 | Döllitz | 6 |
| Ammendorf | 7 | Piebenweda | 8 |
| Lorgau | 2 | Zeuden | 5 |
| Kemberg | 3 | Schraplau | 4 |
| Naundorf | 2 | Osmünde | 2 |
| Elstertal | 26 | Besenfeld | 5 |
| Bräun | 14 | Zeitz | 8 |
| Groß-Ranna | 4 | Radeberg | 3 |
| Biehla | 13 | Hundsbagen | 5 |
| Prösen | 2 | Halle-Zentrum | 52 |
| Jöhndorf | 5 | Holzpfingst | 15 |
| Naumburg | 3 | Elstertal | 15 |
| Droßlig | 3 | Halle-Öfen | 24 |
| Sandersdorf | 2 | Nietleben | 5 |
| Heuberg | 4 | Zeitz | 12 |
| Thalheim | 3 | Halle-Südwesten | 5 |
| Sachsenhain | 3 | Kahla | 4 |
| Sangerhausen | 17 | Hohenleutchen | 5 |
| Witten | 2 | Querfurt | 2 |
| Halle-Norden | 5 | Heringau | 3 |
| Tebra | 9 | Osina | 2 |

für den KAP zu suchen (Beförderung der in nächster Nähe liegenden Dörfer durch die Verteilungsstellen selbst). Die Funktionäre in Jörbig sind praktisch an die Arbeit gegangen. Sie verdienen, in Radeberg ein neues Flugheft zu erstellen.

Als Hauptaufgabe steht natürlich - das brauchte eigentlich nicht besonders betont zu werden - die Gewinnung von neuen Mitgliedern und ihre Erziehung zu unerschütterlicher Treue zu ihrer Genossenschaft im Kampf.

In voriger Woche haben sich auch die Döllitzer Genossen mit diesem Wettbewerb einverstanden erklärt, so daß auch dort die Arbeit jetzt aufgenommen wird.

In der Reichspartei aber, in Ammendorf, verlaufen die Kämpfe, durch Bestreben von ähnlichen Genossen, wie sie es in Halle gemacht haben.

Die Bestreben der GGG und der Spinnmänner zu unterstützen und zu beschleunigen. In dem neuesten „Kundbrief“, den sie dort vom Stapel gelassen haben, wiederholen sie zum größten Teil, was wir hier schon aus ihren Hallischen Briefen veröffentlicht haben.

Sie können nicht unterscheiden zwischen einer neuen gefundenen Bewegung, die die Massen erfasst, die die Massen aus englischer Krämmerlogik zum Kampfpunkt bringt gegen imperialistische Wirtschaftskrisen und Unterdrückung erweiterter und dem Schein einer Genossenschaftsbewegung andererseits, die jedoch mit irgendeiner Massenbewegung nichts mehr zu tun hat, wo die Masseninteressen, der Massenwille und die Massenbewegung abgelehnt wurden und nichts als

ein farrner Koloss eines GGG-Trübses auf ähneren Füßen nachgeschoben ist. In diesem ähneren Götzen der Genossenschaftsbürokratie geht die Einstellung eines Hülfses mit laute der Rote, Fapp und der übrigen Brandstricker voll und ganz.

Die Arbeiterschaft von Ammendorf jedoch wird nicht lange brauchen, um zu erkennen, daß diese Schrittmaßer des Sozialfaschismus

nur Vorkriegler sind zum Vorteil der Unterdrückter, daß sie Beweglichkeit und Aktivität nur aufbringen im Kampf gegen die revolutionäre Massenorganisation, während sie vor dem Unternehmertum und deren sozialfaschistischen Feinden jederzeit kapitulieren und von der Arbeiterschaft immer nur Kapitalien verlangen.

Auch der Ammendorfer Konsumvereine wird sehr bald wieder, im Gegensatz zu den Wittenberger, Zeitzer, Querfurter und Konfiteren, in der roten Front mit Halle und Wehrburg marschieren.

Hallo, Komsomolzen! Die Sturmwoche hat begonnen!

Wo bleiben die Meldungen neuer Mitglieder?
Wo bleiben die Meldungen neuer Abonnenten?
Wo bleiben die Meldungen für die Jugend AGS?

Berichtet jeden Tag eure Werbe-Erfolge!

Wir werden die Werbetätigkeit unserer Verbandsmitglieder unter die Kontrolle der gesamten revolutionären Jugendarbeiterschaft stellen und es morgen tagtäglich die Resultate der Werbung der einzelnen Unterbezirke in der Presse veröffentlichen!
P.-B. des KAPD/Dr.

Wettbewerb zur Sicherung der roten Konsumvereine

Neue Methoden zur Stärkung der revolutionären Genossenschaftsopposition in Mitteldeutschland - Unterstufe der Ammendorfer Knegeaten

Während die Sozialdemokraten, die Kommunisten und Hammerleute von den sogenannten Lenin-Bündeln und als Dritte im Bunde die Brandstricker nichts unversucht lassen, die Mitglieder der im KAPD-Halle durchgeführten zu bringen, antworten die Mitglieder des roten Konsumvereins mit energischer Tat.

Die Kampf- und Erziehungsaufgaben der roten Konsumvereine sind schwerer.

Die Mitglieder der Konsumvereine sind in den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen, aber der Wille zur Tat wird dadurch nicht untergraben, sondern es stellt sich heraus, daß sich hier der Druck in Gegenwart umsetzt.

Erst das stehende Vergleichsversuchens, das erst in diesen Tagen gerichtlich eröffnet wird, nachdem es der GGG und dem Revolutionsrat nicht gelungen will, den von ihnen seit Jahr und Tag herbeigeforderten und mit Macht angestrebten Konturs über den KAPD-Halle aufzubringen, beginnt die Mitglieder

mit neuen Methoden der Arbeit für den Aufstieg ihres roten Konsums.

Uns liegt ein Bericht vor über einen revolutionären Wettbewerb zwischen der Mitglieder der in Jörbig und von Döllitz zur Steigerung des Umlages und zur Gewinnung neuer Käufer. Darin heißt es:

„Die am 20. März in Jörbig stattgefundene Funktionärerversammlung befaßte sich eingehend mit dem Beschluß der acht Tage vorher abgehaltenen Mitgliederversammlung von Jörbig über die Unterdrückung. Die Funktionärerversammlung erkannte an der Wichtigkeit sehr einseitig, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, den Umlag zu steigern. Der Monatsumsatz ist im Verhältnis zur Lohnquote der Verteilungsstelle, die 11 Prozent ausmacht, viel zu niedrig. Die Funktionärerversammlung hat die Wege, wie man diesen Umlag zu erhöhen ist, und beschloß, einen Wettbewerb zu organisieren. In Anbetracht der gleichen Verhältnisse aufwärts wie Döllitz, und zwar als Verteilungsstelle ebenso wie als Wohnort.“

Darum schlugen die Genossen von Jörbig den Genossen in Döllitz folgenden Wettbewerb vor:

Der Umlag ist durch Werbeveranstaltungen, Hausagitation, Sonderangebote u. dgl. zu steigern. Im April ist eine Steigerung von 25 Prozent über den Januarumsatz und im Mai eine solche von weiteren 25 Prozent zu erreichen. Voraussetzung der Lohnquote in den Verteilungsstellen auf höchstens fünf Prozent. Es soll erzielt werden eine Steigerung der Zahl der kausierenden Mitglieder bis 15 April um 10 Prozent, bis 15. Mai um weitere 10 Prozent. Beide Verteilungsstellen haben die Aufgabe, neue Gebiete für den Umlag ohne Sonderbelastung

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Gesellschaft Walther Schulz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburger Str. 1

7. Fortsetzung.

Er stand vom ersten bis zum dritten Kriegsjahre, in dem er fiel, im Gefilde. Es fehlte nur der Frau Hofmann jene Genossenschaft, die in diesen Jahren einzig und allein es fertigbrachte, hinterherum irgend etwas zu ersparen. Jeder Urlaub in den drei Jahren erregte zudem ein neues Hofmannkind, so daß Frau Hofmann am Ende des Krieges mit neun Kindern bestand, darunter drei ganz kleinen, ohne doch einen Empfänger für die große Familie zu haben.

Die Lebersteife ihres Mannes, der von einer Granate zerissen wurde, modern in Glanz, so seine Munitionskolonie völlig gerichtet worden war. Schon während des Krieges litt Frau Hofmann unglücklich unter dem Zwang Schlang zu haben, mit der Entwertung des Geldes mitzulommen und Lebensmittel für die große Familie zu schaffen. Neun Wäcker, mit ihrem sogar jagen, wollen gekocht werden, und die Hofmanns waren genötigt, ordentlich zu pflanzen. Allmählich wurden die wilden Anlagen öfter. Die Kinder blieben in der fürstlichen Entwidlung jetzt ebenso zurück wie vorher in der geistigen. Frau Hofmann selber verlor ihre runde Stützbarkeit und geriet in ein Stadium derartiger nervöser Erregung, daß es allgemein heißt: „Die Hofmanns sind im Durchbruch“. Der Nachbar, ein höherer Schreiber, sagte sogar: „Das arme Was ist bloßinnig geworden“.

Man wird sie schließlich, obwohl sie die natürliche Gabe besitzt, manderndem Menschen zu können, denn Hofmanns durfte man jetzt nicht mehr anvertrauen. Sie brachte es nicht mehr fertig, den Mund auch nur fünf Minuten zu halten. Allmählich gewöhnte sie sich so bei ihr das typische Bild einer ähneren Hysterie. Dauerte war sie an irgendeiner Stelle des Körpers krank und hatte auch Krampfanfälle schwerer Art. Dann war sie wieder von melanancholischen Stimmungen geplagt, und eine Zeitlang befrücht-

te man, sie würde durch Selbstmord erden. Doch dazu kam es dann wieder die Entschlußkraft nicht ganz. Auch begannen die Wunden sich allmählich doch zu schließen, die die große Zeit des Weltkrieges, aus dem wir „im Felde überlebt“ hervorgegangen, diesem schwach begabten Individuum gefolgt hatte.

Frau Hofmann war übrigens entschieden befreit worden.

Die Kinder wuchsen heran und gingen an, wenigstens im bescheidenen Ausmaße, mitzuwerden. Frau Hofmann bekam wieder ein paar Mädchen, und es ging ihr besser. Sie gewann sogar ihre ursprüngliche, so oft anerkannt Güte wieder. Es fehlte ihr auch vereinzelt Hofmännchen ein, die für das eine oder andere Hofmannkind sorgten.

Endlich erging auch der große Wohltäter, der der kaiserlichen Kriegserwite deutlich befandete, daß sie ihm gefiele. Ein zufälliger Kriegserwite hatte sich als Fischer im Nachbarhause etabliert, er war nach dem Kriege in Deutschland hängengeblieben, verdiente gut und war sehr ansehnlich, ein großer, blonder, hübscher Kerl, allerdings um einige Jahre jünger als Frau Hofmann.

Aber das machte ja nichts. Jedenfalls gaben die beiden Beteiligten nach die letzten Konzeptionen, und Frau Hofmann, die schon oft ihre prompte Fruchtbarkeit bewiesen hatte, verfolgte auch jetzt nicht, sondern flüchte sich bald Mutter.

Es wäre dies natürlich eine Bagatelle für sie gewesen, trotz der schon erwachsenen Kinder, wenn nicht Herr Kontingenz in Vertennung seiner moralischen Verpflichtung geküßelt wäre, und zwar gleich so tolllos, daß seine Spuren verfielen wie Sandkörner am Strande des Meeres. Nun war das Kind schwer in den Baumern gefallen! Frau Hofmann, die sich schon im Besitz eines neuen kaiserlichen Gutes gewandt hatte, fiel aus allen Sinnen. Sie fing sofort an, sich vor ihren Kindern zu schämen und vor allen vor den guten Nachbarfrauen.

Diese hatten sie früher schon einmal bei einer Schimpfzene als Ruffenher bezeichnet, weil sie sich darüber ärgerten, daß die gute Frau Hofmann mit ihren Liebeserfolgen bei dem kaiserlichen Hofen reichlich renommiert hatte. Frau Hofmann ahnte also, was ihre Genossinnen, wenn es herausfiele, daß der Ruffe sie so schwer verletzt hätte, nicht ohne ihr eine lebendige Erinnerung zurückzulassen.

Es entstand daher bei ihr der heftigste Entschluß, die Frucht abzutreiben. Der Arzt, bei dem damals aufsuchte, war erschüttert

von dem willigen seelischen Zusammenbruch der Frau, als sie ihn jetzt konfidierte. Er hatte sie schon jahrelang vorher wegen ihrer schweren Hysterie behandelt und konnte ihre Schikast in vollem Umfange. Trotzdem blieb ihm nichts mehr übrig, als sie abzugeben, denn das Gesetz verpflichtete, auch völlig erschöpfte Frauen und auch solche, die schon neun Kinder geboren haben, unter allen Umständen auszutragen.

Frau Hofmann ging dann noch ein paar trübselige Wege zu anderen Ärzten, natürlich mit dem gleichen negativen Erfolge; sie wurde nur Geld dabei las und kam dabei immer mehr herunter. Am Ende wurde sie endlich, magere sie völlig ab. Sie konnte keinen, auch ihren Kindern nicht mehr ins Auge fassen. Sie konnte nicht mehr das geringste arbeiten, verlor ihre guten Stellen und lag tagelang in einem Winkel in der Küche, das Gesicht in die Hände vergraben, um entweder lautlos wie ein Stein vor sich hinzuwimmern oder bläse ins Leer zu harrten. Auf alles gütliche Jureben pflegte sie nur zu sagen: „Ich hab die Nase voll“.

In einem solchen Moments sah die einzige wirklich Freundschaft, die sie besaß, sich ein. Aus reiner Mitleidenschaft, aus tiefem Mitleid heraus ergriff diese einzelne Frau völlig die grausame Situation. Sie behandelte schließlich als mander Diener Gottes in solchen Fällen sich gebärdet, mehr im Sinne der Bergpredigt als mander, der allmählich zur Kirche geht mit dem Gebetbuch, um sich pharisäerhaft über alle jene zu erheben, die das nicht tun. Und aus diesem tiefen Mitleid heraus sah diese brave Frau den Entschluß, ihre Selbstmitleid entgegen. Selber Mutter von sechs Kindern, hatte es sie doch niemals nötig gehabt, eine Abtreibung an sich vornehmen zu lassen oder gar selber vorzunehmen, und doch wußte sie Selbstmitleid. Sie wußte, wie heutzutage jede Proletarierfrau es weiß, wie so etwas gemacht wird. Sie war sich vollkommen klar darüber, daß ungeheurer Gefahr ihr drohte, wenn Frau Hofmann je so kurzweilig schwachhaft war, und doch vermochte diese gutmütige Frau den Zimmer nicht mehr mit anzusehen. Deshalb trug sie sich als Helferin an.

Mit zitternden Händen wurde der Eingriff gemacht. Zwar sauber, aber nur laienhaft gefahren. Und weil die Schwangerschaft schon weit über den vierten Monat gedauert war, trat eine entsetzliche Blutung ein, verbunden mit heftigem Schüttelfrost. Die beiden Frauen hielten sich nur in ihrer Angst den Hausarzt.

(Fortsetzung folgt.)

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: fünf Monate 2,50 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Belegungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Arbeitslosenrat GmbH, Halle, Postfach 14. (Vertrieb: 14. Postfach, 1000 Berlin, 1000 Berlin).
 Mit der „Klassenkampf“-Beilage
Der Rote Stern
 Anzeigenpreis: 10 Pf. für den von 55 Pf. und Spalte; 1 Pf. im Textteil. Belegstellen: Reichsbank, Postamt Halle; Kommerz- und Privat-Bank Halle. Postfach: Leipzig 94/71 Halle-Merseburger Arbeitslosenrat GmbH, Halle, Postfach 14.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Montag, 30. März 1931 11. Jahrgang Nr. 75

Faschistische Diktaturverordnung

Kämpft um die Freiheit des Volkes!

Die letzten Reste der Versammlungs-, Rede- und Propagandafreiheit der Arbeiter aufgehoben -- SPD wußte Weisheit Mobilisiert die Betriebe -- Antwort: verstärkte Landarbeiterstreiks -- Kampfbeschlüsse der mitteldeutschen Chemievereinigung

Diktatur über Deutschland! Der Reichstag verschickt! Die Verfassung außer Kraft gesetzt! Die Regierung als Direktorium! Unterdrückung, Verbote, Zensur, Korke und Terror für jede politische Aeußerung, die der herrschenden Klasse nicht genehm oder gefährlich ist! Das ist die Lage in Deutschland. Der nächste Schritt ist die Proklamierung der offenen Militärdiktatur.

Noch war die neue Diktaturverordnung Hindenburgs, Brünnings und Severings der Öffentlichkeit nicht bekannt, da überfallen die Polizei-Sondereinheiten Geheimes des Karl-Liebknecht-Haus, um es von oben bis unten zu durchsuchen. Die Räume des Zentralkomitees, der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der Kommunistischen Partei und der „Roten Fabrik“ waren über zwei Stunden von der Polizei besetzt.

Dieser Anstalt des verschärften Diktaturregimes läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich ausschließlich gegen die Kommunistische Partei richtet.

Was in allen Betrieben und Arbeitervierteln! Es geht um die Rechte und Freiheit des werktätigen Volkes und seine Partei, die KPD. Die herrschende Klasse trifft ihre Polizeimaßnahmen, um ihre Politik der Massenverdrängung und der Faschisierung Deutschlands auch gegen den wachsenden und organisierten Widerstand der breiten Volksmassen mit Gewalt durchsetzen zu können. Das ist der Sinn und der politische Zweck der neuen Diktaturverordnung.

Die ersten Gewaltmaßnahmen
 liegen bereits vor und zeigen, wohin der Kurs geht. Die Dunkelmänner des schwarzen Zentrums krumphornieren.
 Sämtliche Freidenkerverbände für Ostern sollen auf Anweisung des Reichsbannerführers Dietrich im ganzen Reich verboten werden.
 Verhaftungen kommunistischer Funktionäre in ganz Berlin und der Ueberfall auf das Karl-Liebknecht-Haus, wodurch wir an anderer Stelle berichten, sind nur der Anfang eines verschärften Terror gegen die Partei des Proletariats.
 Die Verbote kommunistischer Zeitungen und die Beschlagnahme revolutionärer Literatur häufen sich.
 Revolutionäre Schallplatten mit den Gedichten Erich Weiners wurden sofort beschlagnahmt.
 Die bisherigen Demonstrationserbote werden nicht nur aufgehoben, sondern durch neue erweitert.
 Das ist nur der Anfang. Es gilt daher, sofort die gesamte Organisa-

tion entsprechend der verschärften Lage einzustellen und ein Höchstmaß von Aktivität zur Mobilisierung der Arbeitermassen zu entfalten.

Die Rechnung der vereinigten Front von Severing über Brüning bis Franke hat aber ein Loch. Je rückwärtsloser die Gewalt der herrschenden Klasse, desto fester werden die Reihen des revolutionären Proletariats.

Wir sind hier überzeugt denn je, daß gerade dieses Komplott zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie den Widerstand des besten proletarischen Kerns der Sozialdemokratie ins Lager des Kommunismus beschleunigen wird.

Nur so weiter, Herr Brüning! Desto rascher kommt der Tag, an dem nicht Hunderttausende sich in Märsch legen, sondern Millionen, wo alle Köder stehen und das proletarische Deutschland die Macht erobert.

Halle's Parteiarbeiter rufen zur höchsten Aktivität

Halle, den 29. März 1931.
 Die gestern abend tagende außerordentliche Konferenz der Halle'schen Parteiarbeiter, die Stellung nahm zu der neuesten Notverordnung Brünnings, beschloß unter großer Begeisterung aller anwesenden Parteiarbeiter einstimmig:
 „Die neueste Notverordnung Hindenburg-Brünnings bedeutet einen erhöhten Angriff gegen die Partei und das gesamte werktätige Volk. Ihr Ziel ist die Fesselung und vollständige Vernichtung der Partei und aller Massenorganisationen des Proletariats, um dann ungehindert neuen Rohrabau, Steuernraub und Unterdrückungsmaßnahmen durchzuführen. Unsere Antwort auf diesen Anschlag muß sein:
 Höchste Aktivität der Partei und aller revolutionären Arbeiterorganisationen! Kein Parteimitglied, das nicht täglich Parteiarbeit leistet! Entfaltung der höchsten Selbstinitiative und Aktivität durch jede Betriebs- und Straßenzelle! Gezielte Massenmobilisierung, verstärkte Bearbeitung der Betriebs- und Jungarbeiter! 100prozentige Erfüllung und Ueberholung des Märzaufrufs der Partei! 100prozentige Erfüllung und Ueberholung des Sturmpfandes der KPD.
 Unter großer Begeisterung stimmten alle Parteiarbeiter dieser Resolution zu und gaben der Meinung Ausdruck, daß es jetzt die Pflicht eines jeden Parteimitgliedes sei, an die Arbeit gegen diese Schandverordnung zu gehen!

Mitteldeutschlands Chemieproleten antworten



(Eig. Meldung.) Halle, den 30. März.
 Infolge von einmütigem, begeistertem Kampfwillen getragene Bezirks-Delegiertenkonferenz der Halle'schen Chemieproleten, 21. Delegierte, 4 Frauendelegierte, 3 Jugendvertreter und 5 Angestellte, 21. Delegierte, beschloß für den bedeutendsten Frontabschnitt des Großindustriebezirks der Sturmpfand der KPD wurde einstimmig angenommen, daß im Zeichen des Angriffes gegen Auktoralität und Faschismus Hand

Die Landarbeiter!

KPD führt die kämpfenden Landarbeiter in erfolgreiche Kämpfe -- Die Junker weichen vor dem Angriff der noch neuen Streiks
 Kampf in dieser Weise, wie wir bereits berichteten, erfolgreich abgeschlossen worden. Fünf Pfennige Lohnersatzung, Weitergewährung der Sonderzulage, sofortige Wiederbeziehung sämtlicher Beschäftigten in die Erwerbslosenversicherung, Rückzahlung des bereits abgezogenen Lohnbeitrages, Bezahlung der Streikzeit und Verzicht auf die Inanspruchnahme der Polizei. Das sind die bewährtesten Forderungen, die sich die Landarbeiter schriftlich von dem Gutsherrn beschaffen ließen.
 Die Junker verpflichten sich auf zahlreichen Gütern aus bläher Furcht vor dem Streik, daß den Landarbeitern nichts abgezogen würde. Aber sie tun das natürlich doch, sobald ihre Angst gelindert erscheint: Dort, wo bereits im vergangenen Jahre gestreikt wurde, lassen sich die Landarbeiter allerdings nicht mehr verblüffen. Auf dem Gute Göbberl in Goldbach bei Könnern hat sich ein solcher Fall ereignet. Unter der Führung des Roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter sind rücksichtslos

Massenprotest gegen die Diktaturverordnung

Heute, Montag um 17 Uhr Aufmarsch in Halle auf dem Paradeplatz